

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

265 (14.11.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-665886](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-665886)

„Nachrichten“ erscheinen
mit Ausnahme der
Sonntage 1/2-jährig
abonnieren bei allen
Buchhandlungen in Oldenburg
oder bei dem Verleger
Peterstr. 5.
Anschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

265.

Oldenburg, Mittwoch, den 14. November 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Inserate finden die wirksamste
Verbreitung und kosten pro
Zeile 15 Pf., für ausländische
20 Pf.

Agenten: Oldenburg
Ammonen = Expedition von F.
Büttner. Raabe: Herr Post-
Expeditur Männich. Delmen-
horst: J. Ebelmann. Bremen
Herrn C. Schlotte. B. Schell.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 14. November

Unterredungen mit Caprivi. Waren schon vor dem
Auftritt des Grafen Caprivi vom Amte des Reichszan-
glers allerlei Gerüchte verbreitet, so werden sie nunmehr, wo dem
Landesrat die neue Klausur, „der Zug nach rechts“, gefolgt
ist, in volle Gültigkeit und Fülle überführt. Man glaubt auch,
dass dem Wechsel im preussischen Landwirtschafts- und Justiz-
ministerium nicht lange bleiben wird. Die Latvins, welche die
von unseren Reichspolitikern bedeutet, ist im Rollen, und
wird der jener Minister, welcher dem Grafen Caprivi nahe
steht, dadurch von seinem Blase fortgerissen werden.
Es werden jetzt zwei Unterredungen bekannt, welche der
Senator der amerikanischen Assoziierten Presse (eines Ver-
ein amerikanischer Zeitungen) am 20. und 27. Oktober
mit dem ehemaligen Reichszan-
glers geführt haben will, und deren
Inhalt in der „New-Yorker Handelszeitung“ wiedergegeben wird. Aus
dieser Unterredung (die Verantwortung für den Bericht muß
dem New-Yorker Blatt überlassen bleiben) sind besonders
die Aussagen des Grafen Caprivi vom 27. v. M. interessant,
die vollständig eingesehen habe, seine eigenen Ansichten
über das Reich und des Grafen zu Culenburg über die
Landwirtschaftsregeln in Einklang zu bringen; ein zweiter
Punkt des Berichtes wäre die projektierte Behandlung der Polen-
frage gewesen, und alles dieses habe ihn veranlaßt, dem Kaiser
als Reichszan-
glers vorzutragen, er glaube nicht an reaktionäre Maßregeln,
die Culenburg sie zur Abwehr der sozialen Gefahr geplant
habe. — So setzte der Kaiser seine Auslassungen
über den Bericht gemacht, die Ansicht Sr. Majestät und des
Landesrat auch zu der meinigen zu machen; es ist mir
möglich gewesen. Meine ganze Politik ist auf einen Aus-
gleich der sozialen Differenzen und auf eine Verbesserung
des Lebens beruht. Beide Fragen sind jedoch neuerdings,
wegen meiner Rat, akut gemacht worden.“ In einer
andere der Reichszan-
glers beim Kaiser gehabt, habe der Kaiser
über die sozialen Differenzen und sprach wie ein Mann, der von
den Bedingungen, auf die er vollkommen vorbereitet war, in
einer Rede übernahm war. Schließlich ermächtigte er den Bericht-
erstatter, dass die Quelle der früheren Meldungen, als auch
die der vorliegenden Unterredung bekannt zu geben.
Der Ministerkrisis. Die Ernennung des Nach-
folgers des Reichszan-
glers Schell, auf welcher der Ober-
präsident von Celle, Schönlank, angehen
noch immer nicht erfolgt. Gestern Vormittag hat
der Reichspräsident Schönlank in Audienz empfangen.
Der Reichspräsident Schönlank hält daran fest, daß
die Ernennung zum Justizminister als sicher anzusehen sei.
Er will erfahren haben, daß die Zustimmung
des Reichspräsidenten sei. Aus Mitteilungen, die der
Reichspräsident aus Celle und Rajfel, wo Herr Schönlank
im Laufe der Jahre als Landgerichtspräsident wirkte, zu-
trifft, entnehmen wir, daß von einer bestimmten politischen
Stellung Schönlank's niemals etwas zu bemerken war.
Er ist als ein Mann von angenehmem, verbindlichen
Charakter zurückzuführen; in der Hand-
lung der Reichspräsidenten immerhalb des Reichspräsidenten
hat er sich Bestimmtheit bewiesen.
Der Landwirtschaftsminister von Hammer-
stein hat am 13. v. M. v. Schorlemer-Nist im Auf-
trage des Reichspräsidenten die Hauptvereine der
Landwirtschaftlichen Vereinigungen folgende Antwort ab-
gegeben: „Danke herzlich für Glückwünsche, werde glücklich

für das Wohl der Landwirtschaft kämpfen; erhoffe
Ihre Unterstützung.“

Die „Post“ erklärt die Nachricht, daß der bisherige
Chef der Reichszan-
glers, Geheimrat Goering, der Verlegung
in ein anderes Amt widerstrebe, für unrichtig. Ebenso
sind alle anderen daran geknüpften Mitteilungen erfinden.
— Die Eröffnung des Reichstags wird nach der
„Nationalitz. Corr.“ mit der Thronrede des Kaisers im
Ritteraal des Schlosses erfolgen. Sodann erfolgt die Schluß-
steinlegung und die Einweihung des neuen Hauses. Nach-
mittags findet eine formelle Sitzung im alten Hause mit
Anwesenheit der Reichsbehörden und
Abgeordneten und am nächsten Tage die erste öffentliche
Sitzung mit der Reichstagswahl statt. Es besteht sich,
daß zunächst nur die Umfassungsvorlage eingebracht wird.
— Der in Casablanca ermordete Neumann,
aus Preußen gebürtig, war verheiratet. Man ist bezüglich
der Familie nicht ohne Besorgnisse.

Ueber die Unternehmung des räuberischen
Hauptlings Hendrik Witboi in Deutsch-Südwestafrika wird
noch aus Capstadt vom 24. Oktober gemeldet:
Die Gattin des Hauptlings Hendrik Witboi von der
Maffikbat über die Unternehmung des Hauptlings Hendrik Witboi
unter die deutsche Regierung und eine Abschrift der Proklamation
erhalten, worin über die zukünftige Anstellung des Hauptlings
und seines Stammes bei Gibeon Verhandlung getroffen wird. Die Be-
richte über die Kämpfe, welche der Unternehmung vorausgingen, sind
noch unvollständig und teilweise widersprechend. Die Schlüsselpunkte
sollen höchst eckig gewesen sein und sehr lang gebaut
haben. Die Deutschen suchten Witboi jeden Ausweg zu verlegen.
Sie bewachten die Auslässe von dem in Maffikbat liegenden Bergen
und sandten dann Abteilungen in die Nähe, so daß er fortwährend
in der Bewegung gehalten wurde. Schließlich hielten die Deutschen
Witboi an einem Orte, wo er sich nicht rühren konnte. Dann
erging an ihn die Aufforderung, sich zu ergeben. Er hatte 80
Krieger und einige Frauen bei sich. Schließlich ging den Leuten
Witboi's wohl die Munition aus, da sie Kugeln aus Blei und
Glasgeschossen abfeuerten. Auch hatten sie kein Wasser und keine
Schuhe. Die Deutschen sollen 1 Offizier und 15 Mann an Toten
und 50 an Verwundeten verloren haben. Auch seien einige Ba-
stards. Witboi verlor 18 Tote durch das Granatfeuer der Deut-
schen. Er fand die ihm gestellten Friedensbedingungen nicht
für unannehmbar. Ein Leutnant wollte mit seinen Leuten, drei
Mann, zu dem in Maffikbat befindlichen Major Leutwein fliehen, als
sie sich verirren und in einer wasserlosen Gegend unterkriechen.
Der Erzähler wurde von einem Farmer benutzt aufgefunden.
Dieser brachte ihn wieder zu Sinnen und übergab ihn den deutschen
Behörden. Der Gerettete erklärte, daß er und seine Kameraden
zwei Tage vergeblich nach Wasser suchten. Ihr Durst wurde so
groß, daß sie zwei Pferde schlachteten und sich mit dem Blute der-
selben labten. Die Expedition hielt aber nicht lange vor. Dann
gaben sie Blätter von einer Cactusart, weil dieselben doch etwas
Wasser enthielten. Zum Unglück waren die Pflanzen aber giftig,
wobey sich ihre Leiden nur noch steigerten. Der Leutnant und
zwei Soldaten fanden ihren Tod.

Ausland.

Belgien. Gestern wurden in Brüssel die neuen
Kammern eröffnet, wobei es zu dem erwarteten Skandal
kam, indem die Sozialisten den Versuch machten, den König
verweigerten. Die Rechte züchte heftig. Mehrere tausend
Arbeiter begrüßten die sozialistischen Abgeordneten mit dem
Ruf: „Hoch lebe die soziale Revolution!“ Die Ruhe wurde
aber nicht weiter gestört.

Rußland. Gestern, Dienstag, Vormittag 10 Uhr ist die
Leiche des Kaisers Alexander in Petersburg eingetroffen. Auf dem
Bahnhofe fand zunächst eine kurze, religiöse Ceremonie statt, wobei
der Kaiser Nikolaus, der Prinz von Wales und die Großfürsten
der Sarg umstanden, während die Kapelle eine Hymne intonierte,
die Sänger einen Trauerchor anstimmten und die Grenadiere der
Leibgarde den Trommelwirbel schlugen. Vor der Halle wurde der
Leichnam mit Seidenbrokat und Gold geschmückte Sarg auf den Leichen-
wagen gehoben, welcher von Grenadiern in dunklen Rücken und mit
Bärenmägen umgeben war. Die roten Kostüme des Leib-Convois
und die Uniformen der Generale und Offiziere aller Waffengattungen
brachten ein eindrucksvolles Bild hervor. Um 10 1/2 Uhr setzte sich
der Leichenzug von dem Bahnhofe nach der Kathedrale in Be-
wegung. Hinter dem Sarge schritten der Kaiser, der Prinz von
Wales, die Großfürsten, Adjutanten und Gefolge; in Trauerkutschen
folgten die Kaiserin-Witwe, die Kaiserin-Bräut und die übrigen Groß-
fürstinnen, welche von der Menge ehrerbietig begrüßt wurden. Viele
Offiziere vergossen Tränen, als der Leichenzug vorbeikam. Die
Straßen waren von unbeschreiblichen Menschenmengen angefüllt. Es
herrschte die größte Ordnung. Die ausländischen Journalisten
wurden von den Behörden auf das Liebenswürdigste behandelt.

Der Leichenzug ging den Newskyprospekt entlang über den
Admiralitätsprospekt und den englischen Kai und war gegen 1 Uhr über
die Nikolaibrücke und den Unversitätskai an der Börse nach dem
Alexanderpark eingebogen. Gegen 1 1/2 Uhr langte die Leiche unter
dem Donner der Festungsgeschütze bei der Peter-Pauls-Kathedrale
an. Am Ausgangspunkte, dem Moskauer Bahnhofe, wurde der
Trauerzug von der dort belagerten Kirche mit Salven empfangen;
die Geistlichkeit war herausgetreten; der Trauerwagen hielt und es
wurde eine kurze Messe gelesen. Vor dem Anstichpalais, dem
Wohnsitz des verstorbenen Kaisers, fand ein weiterer Aufenthalt
statt, ebenso vor der Kasankathedrale, der Jaakskathedrale und der
Dreifaltigkeitkirche.

Der Kaiser und der Prinz von Wales gingen die ganze
Strecke zu Fuß, nur Großfürst Wladimir, der Oberkommandierende
des Gardelcorps, folgte zu Pferde. Der Kaiser trug die Oberflur-
uniform des Preobrajenski-Regiments, der Prinz von Wales russische
Marineuniform. Die gesamte Geistlichkeit Petersburgs schritt vor dem
Leichenzuge, vier Staatsoffiziere gingen zu Seiten des Sarges. Der
ganze Zug war großartig, denn alles war aufgegeben, um die letzten Ehren
des Landesherren glänzend zu gestalten. Auf dem Wege standen
die Menschen Kopf an Kopf und auch alle Fenster waren dicht
besetzt. Vor der evangelischen Petrikirche am Newskyprospekt hatte
sich die gesamte evangelische Geistlichkeit Petersburgs aufgestellt,
um dem toten Landesherren ihre Ehrfurcht zu bezeugen. Überall
verehrte die Menge, als die Leiche vorbeifuhr, in tiefster
Haltung und stillen Gebet.

An Trauerdekorationen auf dem Wege des Zuges
hatte Petersburg trotz der Kürze der Zeit Großartiges hergestelt.
Wirkungsvoll erschienen die Trauerpyramiden, die unentagten
Säulen und die Trauerbögen, welche die Manigfaltigkeit errichtet
hatte; feierlich klang der Trauerchor der Laternen, würdig
war die Ausstattung vieler öffentlicher und privater Gebäude.
Einen besonders tiefen Eindruck machte die Trauerdekoration an der
Außenwand des Gemachs des verstorbenen Kaisers im Anstichpalais.

Von den vielen silbernen und goldenen
Kranzen, die in Petersburg eingetroffen oder fertiggestellt
worden sind, wollen wir einige der bemerkenswertesten aus-
führen. So liegt im Schaufenster eines Juwelierladens am
Newski-Prospekt ein wunderschöner Kranz von Krupp in
Eisen mit deutscher Inschrift auf silbernen Bande aus.
Die Zweige sind Eichen und Lorbeer, mit Palmen umwunden.
Der Kranz des Schahs von Persien zeichnet sich durch
seine enorme Größe — er mißt drei Arschin und acht Verschok
im Durchmesser — aus und besteht aus Porzellanblumen
von sehr feiner Ausführung. Der französische Admiral
Gervais hat einen prächtigen Silberkranz, aus Eichen-
und Lorbeerblättern bestehend, bestellt. Die Hoheitszeich-
nung wird ein kostbares Heiligenbild, umgeben von einem
silbernen Kranz, auf das Grab des hochseligen Kaisers nieder-
legen. Auch die Gemeindeglieder der Petersburger
Synagoge werden durch einen luxuriösen Kranz aus
silbernen Eichenzweigen, durch die sich eine goldene Krone
schlingt, vertreten sein u. i. u. i. u. Eine ganze Reihe von
silbernen Kranzen ist allein aus Finnland in Petersburg
eingetroffen. Alle Gold- und Silberarbeiterwerkstätten Peters-
burgs sind mit Bestellungen auf Kranze überhäuft. Tausende
von fleißigen Händen arbeiten und genügen kaum allen An-
forderungen. Tausende kommen in die Kasse des Stadtamts
in die Kanzlei der Duma und des Stadthauptmanns, um
dort ein, wenn auch noch so kleines, Scherlein für einen
Kranz oder Heiligenbild ihrem Kaiser die letzte Ehre zu er-
weisen. Fünfzig, ja hundert Rubel sind für Feinermiete am
Newski-Prospekt geboten und bezahlt worden.

Ueber den Leibarzt des verstorbenen Kaisers
von Rußland, Dr. Girsch, wird dem „B. T.“ aus Peters-
burg unter dem 9. d. Mts. u. a. geschrieben:

Nachdem heute von dem „Pravdabüro“ offiziell der
Sektionsbefund der Leiche des Kaisers veröffentlicht wurde und
man aus diesem sorgfältigen pathologisch-anatomischen Obduktions-
befunde ersehen hat, daß der Kaiser in der That einem chronischen
(nephrischen) Nierenleiden erlegen ist, dessen erste Anfänge minde-
stens zwei Jahre zurückdatieren, ist hier die Empörung über
die gewissenlose Nachlässigkeit und unerlaubte Un-
wissenheit seines berufenen Leibarztes, des Dr. Girsch,
der täglich den Kaiser doch sah, geradezu grenzenlos.
Man sagt sich, eine derartige Erkrankung des Kaisers mußte sein
Leibarzt doch mindestens schon vor einem Jahre haben entdecken können.
Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn hier in Petersburg
allgemein erzählt wird, Dr. Girsch habe nach Einsicht des ver-
storbene ausgefallenen Obduktionsbefundes in Italia einen Selbst-

morbusus gemacht, denn so viel ist sicher, daß der Ruf des Dr. Hirsch als Arzt für alle Zeit verstorben ist.
Wer ist nun eigentlich Dr. Hirsch? Wie kam dieser un-
wissende Mann zu einer so hohen Position, wie die Stellung eines
Leibarztes des Kaisers von Rußland? Welche wissenschaft-
liche Verdienste hatte dieser Arzt aufzuweisen, als er zu
einem so hohen und so verantwortlichen Vertrauensposten, wie doch
sicherlich die Stellung eines kaiserlichen Leibarztes ist, berufen wurde?
Die Antwort lautet recht kurz: Gar keine, absolut keine!
Es ist denn, daß es ein Verdienst ist, der Schwiegerohn des ver-
storbenen Leibarztes Dr. Karll geworden zu sein!
Aus diesen wenigen Worten erfieht man, daß Dr. Hirsch sich
keine hohe Vertrauensstellung angeeignet hat, daß der leibige
Nepotismus hier sein folgenschweres Unheil angerichtet hat!
Hirsch ist kein Deutscher, sondern ein Osche, hat auch nicht in
Dorpat studiert, sondern ist ein Zögling der hiesigen medizi-
nischen Akademie; das wird aber nicht hindern, daß die Russen
sagen werden, Kaiser Alexander III. ist durch die unerlaubte Dumm-
heit und Unwissenheit seines deutschen Leibarztes Hirsch so früh-
zeitig zu Grunde gegangen.
Aus dem Obduktionsprotokoll kann man ferner schließen, welch
einen Fehler vor sechs Monaten Sacharjin begangen hat, als er
den nierenkranken Kaiser sogar einen Verlaß unterzog! Wahr-
lich, der Kaiser war ärztlich schlecht beraten, um so höher strahlt
der Ruhm des deutschen Professors Dr. Leyden; hätte der
Kaiser einen Leiden vor einem Jahre konsultiert, sagen hier die
Russen, so würde er heute noch leben und noch viele Jahre gelebt
haben!

Die Wiener „Neue Fr. Pr.“ meldet aus Peters-
burg: Professor Leyden, dem ein tägliches Honorar von
tausend Rubel zugehört war, erhält in Verdrückung seines
hingebungsvollen Pflichteners eine Pensionssumme von 75-
bis 100,000 Rubel. Sacharjin hat einen starken
Stoß erlitten zu haben, die Moskauer Gesellschaft verliert
das übergroße Interesse an dem berühmten Kliniker. Leyden
soll in Livadia Sacharjins bedeutende Kenntnisse gerühmt,
gleichzeitig aber erklärt haben, daß er durch die Art und Weise
seines Umganges mit dem Patienten viel an Bedeutung ver-
liere. — Der Kaiser hat dem Professor Sacharjin eine
wertvolle Tabatiere mit dem Porträt des Kaisers Alexander
verliehen.

Wien. Das Schicksal Chinas ist jetzt, wie schon
aus den geistigen Meldungen hervorzu-
geht, dem „Newyork Herald“ wird noch von Shanghai
telegraphiert: Der fluchtartige Rückzug der Chinesen aus der
Manchurien dauert fort. Die Japaner rücken gegen Westen
und Süden vor, ohne auf den geringsten Widerstand zu
stoßen. Ueberall bewillkommt die Bevölkerung die Japaner,
trotz, daß sie der Verdrückung der Mandarinen entgeht. Die
chinesischen Truppen sind so sehr außer aller Zucht, daß man
es für sicher halten kann, daß es zu keiner Schlacht kommen
wird, bis die japanische Armee vor Peking steht. Kapitän
v. Hammett leitet die Befestigung der Hauptstadt. Er läßt
neue Werke aufzuführen und die alten verstärken. Der Hof
wird vor Beginn der Belagerung die Hauptstadt verlassen.
Selbst die Chinesen glauben jetzt, daß es zu einer solchen
kommen wird. — In Shanghai glaubt man, daß Li Hung
Tschang sich in stillen Einverständnisse mit den Japanern be-
findet. Viele seiner Verwandten sind unter Mitnahme ihrer
Verladungen geflohen. Die Menschlichkeit, welche die Japaner
überall zeigen, kommt ganz unerwartet. Ihre Staatslistigkeit
hat selbst in Peking übertrah.

Telegraphische Depeschen der „Nachrichten für Stadt und Land“ und neueste Meldungen.

BTB. Berlin, 14. Nov. Der Kaiser hat dem Justiz-
minister Schelling unter Verleihung der Brillanten vom
Großkreuz des Roten Adlers die erbetene Demission ge-
währt und den Oberlandesgerichtspräsidenten Schönstedt
zum Justizminister ernannt. Die Gerichte über weitere
Veränderungen im Staatsministerium sind sämtlich unbegründet.

BTB. Berlin, 14. Nov. Der König von Dänemark
und Prinz Waldemar sind wegen des Sturmes erst nachts
verpätet hier eingetroffen und am Bahnhof vom Kaiser
empfangen und zum Schlosse geleitet worden, wo sie über-
nachteten. Heute Morgen 9 Uhr setzten die hohen Herr-
schaften die Reise nach Petersburg fort. Die nächste Nacht
werden dieselben im Schlosse zu Königsberg verweilen.

BTB. Potsdam, 14. Nov. Der Kaiser ernannte den
Prinzen Friedrich Leopold zu dessen heutigem Geburtstag
zum Generalmajor.

BTB. Bremen, 14. Novbr. Die Rettungsstation
Dormentief telegraphiert: Von der bei Dormentief gesan-
deten deutschen Flak „Einigkeit“, mit Roggen und Gerste
nach Carolinensiel bestimmt, sind zwei Personen durch
ein Rettungsboot gerettet. Sturm aus Südwest.

BTB. Elberfeld, 14. Nov. Die „Elberfelder Ztg.“
meldet: In der vergangenen Nacht hat ein schweres Bran-
dungsglück in der Chyborstraße stattgefunden. Sieben Haus-
bewohner und ein rettender Schuttmann sind erstickt.

BTB. London, 14. Novbr. Reuters Bureau meldet
aus Sierra Leone: Das liberianische Kanonenboot schoß am
7. November auf die Boote, welche in Settrafco die Ladung
des der Afrika-Steam-Schiff-Kompanie gehörenden Schiffes
„Ambriz“ löschten. 25 Mann wurden getötet. Die Behörden
erklärten, das Löschern der Ladung wäre eine Geiselerlegung.

London, 14. Nov. China hat bis jetzt noch keine
Schritte bei Japan betreffs eines Friedensschlusses gethan.
Man vermischt, China werde damit erst warten, bis die Ja-
paner vor Peking stehen. — Letzte Nacht wurden durch den
Sturm große Bererberungen angerichtet. In Cornwall, im
Süden und Westen, gingen gleichzeitig Gewitter und Wolken-
brüche nieder.

BTB. Petersburg, 14. Nov. Anlässlich des Leichen-
begängnisses des Zaren Alexander findet an neun Stellen
Petersburgs die Speisung von 50,000 Armen statt.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Stadtrat unterm mit Korrespondenzen versehen Originalbericht
ist mit genauer Danksagung gefällig. Mitteilungen nach Berichter
über lokale Verhältnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 14. November.

*** Ordensverleihung.** Dem Oberarzt des Olden-
burg. Regts. Nr. 19, Weisshaupt, ist von Sr. Majestät
dem König von Preußen der königliche Kronen-Orden vierter
Klasse verliehen.

† Im Großherzoglichen Palais ist das von Herrn
Bildhauer Böjchen hierelbst äußerst sauber und korrekt ge-
arbeitete Modell des Großherzoglichen Schlosse nebst dem
nummehr beschlossenen, bis zur Straße führenden Anbau und
der projektierten, aber noch nicht genehmigten Ueber-
führung über den Damm und der Kapelle im Prinzengarten,
in welche die Ueberführung mündet, aufgestellt. Die Straße
läuft in drei Abteilungen, einer breiten für Fahrwerk u. und
zwei schmalen für Fußgänger, unter dem Bau her. Das
neue Großherzogliche Palais würde nach diesem Projekt
auf dem Hügel am Schloßgartenreich, wo jetzt der Pavillon
steht, seinen Platz erhalten.

† Im Augusteum bereitet man mit allen Kräften die
Herbstausstellung des Kunstvereins vor, die am Sonnabend
den 17. November, eröffnet wird.

*** Großherzogliches Theater.** Se. Königl. Hoheit
der Großherzog haben beschlossen, mit dem Ablaufe des
Kontrahes des Herrn Direktor Fischer am 1. Mai 1895 die
Stelle eines Direktors am Großherzoglichen Theater eingehen
zu lassen und die Geschäfte der arbeitsfähigen Zeitung eines Ober-
regisseur zu übertragen, wozu das langjährige Mitglied unserer
Bühne Herr G. Droescher ernannt ist. Somit scheidet Herr Direktor
Fischer zum größten Bedauern aller, die den Künstler je auf
der Bühne sahen, mit Ablauf dieser Spielzeit aus Oldenburg.
Von einer Kündigung seitens der Intendanten, wie der
„G. A.“ gestern berichtete, kann also durchaus nicht die Rede sein,
um so weniger, als Herr Direktor Fischer schon seit längerer
Zeit die Absicht hegte, Oldenburg zu verlassen. Außerdem
scheidet Frau Droescher mit Ablauf der Spielzeit aus dem
Verbande des Großherzoglichen Theaters, um sich ganz von
der Kunst zurückzuziehen.

*** Konzert des Männergesangsvereins „Nieder-
kranz“.** Ueber Herrn Emil Pinks aus Leipzig (nicht Pielz,
wie in unserer geistigen Nummer insolge eines Druckfehlers
zu lesen war), der in dem Konzert des Männergesangsvereins
„Niederkranz“ am Sonnabend, den 17. November, als Tenor-
Solist mitwirkte, schreibt das „Leipziger Tageblatt“ vom
16. Febr. 1894:

„Der Tenorist Herr Emil Pinks, welcher schon wiederholt hier
mit vorzüglichem Erfolg aufgetreten ist, gab gestern ein
koncert, wozu wir bewiesen zu wollen, daß er nicht nur qualitativ,
sondern auch quantitativ sehr leistungsfähig sei. Das Programm
bewies den feinen künstlerischen Geschmack des Konzertgebers. Er
sang von Edmund 19 Lieder aus dem hiesigen Intermezzo
(Niederlebe) und die Tenorpartie in dem „Spanischen Niederlebe“,
außerdem noch Abendmessen und „An Schloß“ von Mozart,
sowie „Abendreich“ von Heine. Seine Stimme hat echten und
rechten Tenorcharakter und ist von angenehmem Wohlklang und
entschiedener Tragfähigkeit; im Piano hat der jugendliche Sänger
Töne, wie man sie selten so schön hört. Seine Art zu singen ist
stets vornehm und geht nie ins Breite; die leichte und feine Manier,
mit der er alles Technische beherrscht und die ihm stets die beson-
dere Achtung seiner Fachgenossen wider, hat er seinem Lehrer,
dem hochverehrten Gesangsmeister Herrn Nebling, der auf diesen
Schüler stolz sein kann, zu verdanken; besonders glänzend war Herr
Pinks mit dem Geräusche der Posaunen, ganz entzückend ist sein
Piano: der Anstoß des Tones dabei spielend leicht und absolut
sicher. Seine Auffassung verriet den denkenden und zwar den
feinartig denkenden Künstler; sie wich in verschiedenen der zum
Vortrag gewählten Lieder von den landläufigen Schablonen ab —
dies zweifellos ein Vorzug — und war dabei nirgends verfehlt,
sondern stets den Intentionen des Dichters, sowie des Komponisten
vollkommen entzprechend. . . Das gabelreich erschienene Publikum
war sehr animiert und zeichnete den Konzertgeber, sowie sämtliche
Mitwirkende durch lebhafte Beifall aus.“

*** Auf die öffentliche Versammlung,** welche morgen,
Donnerstag, abends 8 Uhr, in Voigt's (früher Oppermann's)
Saal stattfindet, wollen wir hiermit nochmals aufmerksam
machen. Die Versammlung ist von dem hiesigen Bezirks-
verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke einberufen,
um vor und mit einem möglichst großen Publikum die
Möglichkeitfrage zu erörtern. In dem Einladungs-schreiben
des Vereins heißt es:

„Schwohl unser Hauptzweck, der Deutsche Verein gegen den
Mißbrauch geistiger Getränke, als auch der Bezirksverein haben
nichts mit dem sog. Temperenzlerum, der Lehre von der absoluten
Verwerfung des Genusses geistiger Getränke, zu thun. Wir sind
der Meinung, daß es ein ebenso unbegründetes wie ausschließliches
Bestreben wäre, das deutsche Volk für die völlige Enthaltens-
gewinn zu wollen. Auf der anderen Seite erfordert es sein
Wohlergehen und seine Würde, daß es Maß hält im Trinken.
Nun wird wohl niemand der Unmöglichkeit das Wort reden wollen.
Wenn aber auch dies nicht geschieht, so fehlt es doch im allgemeinen
daran, daß man mit der nötigen Energie gegen sie auftritt.
Handelte es sich darum, daß ihn und wieder Einer sich Gesundheit
und Vermögen durch den Trunk ruiniert, so könnte man mit Recht
sagen, daß es Sache der Nachbarn sei, sich hiergegen einzusetzen.
Wenn der Alkoholmißbrauch aber in mehr oder weniger freier
Form, als übermäßiger Branntwein-, Bier- oder Weingenuß, weite
Kreise ergreift hat, wenn ein großer Teil der körperlichen und geistigen
Kräfte, der Armut und des Verberdens hierauf zurückzuführen ist,
wenn sich darthun läßt, daß er dem deutschen Volke nicht nur die
nützliche Arbeit vieler tausende von Menschen entzieht oder
verkleinert, sondern auch direkt viele Millionen Mark für Armen-
kosten, Fren- und Gefangenenhäuser kostet, dann ist es wohl an
der Zeit, daß die Bekämpfung eines solchen Volksübels als eine
herausragende Frage der allgemeinen Wohlfahrt von der öffentlichen
Meinung erfaßt werde. Ihrer Besprechung soll die geplante Ver-
sammlung dienen. Ein hervorragender Kenner der einschlägigen
gesamtheitsrechtlichen Verhältnisse, der verdiente Geschäftsführer des Deut-
schen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Herr Dr. Wobe

in Hildesheim, wird sie im Zusammenhange erörtern, **Leipziger**
Oldenburgische Neben werden die hiesigen Güter für **Leipziger**
jede vom Ernst der Sache getragene Meinung aus der **Leipziger**
lung ist willkommen. Man wolle auch nicht einreden, daß **Leipziger**
Neben, mögen sie noch so wahr sein, an der Sache nicht **Leipziger**
Es giebt in der That schädliche praktische Maßnahmen, die **Leipziger**
diesem Wege gefördert werden können. Dies kann nur **Leipziger**
Weise in verhältnismäßig kurzer Zeit hauptsächlich auf **Leipziger**
der Trunkheit herausgearbeitet haben. Jetzt und vor **Leipziger**
Dingen gilt es, die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung **Leipziger**
die schwerwiegende Bedeutung dieser Angelegenheit zu **Leipziger**
man mehr und mehr zu dem Bewußtsein kommt, daß **Leipziger**
und andern die Erholung und Anregung durch den Genus **Leipziger**
Gedächtnisse gönnen, die Unmöglichkeit aber nicht **Leipziger**
rückhaltlos mißbilligen soll, so ist schon viel gewonnen. **Leipziger**
dem gefunden Sinn unseres Volkes Unrecht thun, wenn **Leipziger**
haupte wollte, daß es alsdann außer Stande wäre, **Leipziger**
sucht und zweckmäßige Einrichtungen den Schaden der **Leipziger**
erfolgreich zu bekämpfen.“

*** Der Verband der Handels- und Gewer-
vereine des Herzogtums Oldenburg** hält morgen
Donnerstag, hier einen Verbandstag ab. Vermittels 10 Uhr
findet im Landesgewerbeverein eine Versammlung statt,
daran schließt sich mittags 1 Uhr ein Essen in der **Leipziger**
Nachmittags 4 Uhr findet eine Versammlung im **Leipziger**
Saale der „Union“ statt, in welcher (hierzü haben auch
Vereinsmitglieder Zutritt) die drei auf die engere **Leipziger**
legten Kandidaten für den Generalsekretär **Leipziger**
einen Vortrag halten werden. In einer darauf stattfindenden
vertraulichen Sitzung wird die Wahl des Generalsekretärs
vorgenommen. Die drei Kandidaten sind folgende: 1) Dr. R. Uhlirsch in Chemnitz, 32 Jahre alt; **Leipziger**
studierte Mathematik, Physik und Staatswissenschaft, **Leipziger**
Lehrer, Assistent am statistischen Bureau in Dresden, **Leipziger**
assistent der Handels- und Gewerbevereine in Chemnitz, **Leipziger**
1. Juni 1892 an. 2) Dr. W. Metzenbaum in Frankfurt a. M., **Leipziger**
26 Jahre alt, studierte Staatswissenschaft, **Leipziger**
Volontär bei der Handelskammer in Frankfurt am 1. **Leipziger**
d. J. an. 3) Dr. Alfons Stengeln in Döbelitz, **Leipziger**
bei Stuttgart, 37 Jahre alt, Techniker, **Leipziger**
studierte auch Staatswissenschaft; ist **Leipziger**
Handelskammer in Stuttgart.

*** Zwei Familien** auf dem Bürgerrecht sind **Leipziger**
Tage in eine recht unangenehme Lage geraten. In **Leipziger**
der „Oldenburg. Anzeiger“ vom 9. d. Mts. war **Leipziger**
Inhalt enthalten: „Gehunden eine dumme Tante von **Leipziger**
Abzufordern Domestische, Bürgerrecht 15.“ Von **Leipziger**
der Bewohner dieses Hauses aber ist weder eine **Leipziger**
Funden, noch obiges Inzert erlassen. Der **Leipziger**
Geersten verlangt trotzdem von den Bewohnern des **Leipziger**
Hauses die verlorene Tante zurück und soll **Leipziger**
jogar an die Polizei gehen und werden. Von **Leipziger**
welche die Annahme erlassen, wird **Leipziger**
gangen sein und tragen vielleicht diese **Leipziger**
klärung in die Sache zu bringen.

pp. Kleine Mitteilungen. Von einem **Leipziger**
überfahren wurde gestern Nachmittag auf der **Leipziger**
der Hund des Rentiers R. hierelbst. Das Tier war **Leipziger**
Einem empfindlichen Schaden erlitt in der **Leipziger**
ein Hausbesitzer in der K. Straße hierelbst. **Leipziger**
größere, oben mit Eisen beschlagene **Leipziger**
Hauses gestellt, welche durch den **Leipziger**
mit lauten Schrei durch die Fenster **Leipziger**
wobei ein wertvoller Kronleuchter **Leipziger**
sichtlich bedeutende Verletzung am **Leipziger**
ein junger Mann zu, indem ihm eine **Leipziger**
Dachpfanne gerade auf den Kopf fiel.

Weserfische, 13. Novbr. Tod den **Leipziger**
So wurde, wie schon kurz gemeldet, in der **Leipziger**
ratsung beschlossen. Und zwar müssen **Leipziger**
in der Zeit vom 1. Jan. bis 1. April **Leipziger**
werden: 1. von einer Stelle bis 10 ha **Leipziger**
töpfe, 2. von einer Stelle bis 10 ha **Leipziger**
einer Stelle bis 25 ha groß 10 do., **Leipziger**
bis 40 ha groß 15 do., 5. von einer **Leipziger**
darüber 20 do. Die Lieferung muß **Leipziger**
vorlieher gehen. Die Unterlassung **Leipziger**
einer Brücke von 1 bis 5 **Leipziger**

X Gebwecht, 13. Nov. Am Sonntag **Leipziger**
Poststellbezirk der vierte Postbote **Leipziger**
ist den beiden Postboten, welche die **Leipziger**
und Gebwecht-Gebets machen **Leipziger**
geschaffen. Dieselben waren bei **Leipziger**
Postverkehre in der letzten Zeit **Leipziger**
sämtliche Postfächer in der **Leipziger**

X Osterscheps, 13. Novbr. In der **Leipziger**
ratsung in Apen wurde der Bau **Leipziger**
Osterscheps definitiv beschlossen.

X Zwischenahn, 13. Nov. Nachdem **Leipziger**
im Lande Zweigvereine des Handels- **Leipziger**
vereins gebildet haben, ist von **Leipziger**
Verbindung mit der Gemeinde **Leipziger**
Fortbildungsschule ins Leben **Leipziger**
Nordenham, Berne, **Leipziger**
wurde im vorigen Sommer **Leipziger**
Handels- und Gewerbeverein **Leipziger**
bringen. Nachdem sich aber **Leipziger**
Herren zurückgezogen haben, **Leipziger**
zu verkaufen, wenigstens **Leipziger**
während Westertide nicht **Leipziger**
auch bereits eine Fortbildungsschule **Leipziger**
Die Gemeinde trägt die Hälfte **Leipziger**
im Verein mit den Handels- **Leipziger**
Hälfte aufbringt. An anderen **Leipziger**
meinde sämtliche Kosten **Leipziger**
unbillig, wie es im ersten **Leipziger**
doch fast alle Leistungen, **Leipziger**
kommt, Kinder der Gemeinde **Leipziger**
verlangt gebietlich eine **Leipziger**
Zwischenahn wird und muß **Leipziger**

es damit warten, bis man an andern Stellen das schon einen Jahn weiter fortbewegt hat?
13. Nov. Gerichtliche Verkäufe. Das Versteigerungsamt zu Moorwärden zur Größe von ca. 21 ha 46 Morgen wurde im gestrigen dritten Verkaufsschritt durch L. S. Ullrich zu Moorwärden für die den Droschischen Erben gehörenden 3 Landbesitzungen, zusammen groß 4,702 ha, wurden an Moorwärden für 8250 A. verkauft.
13. Nov. Wie in früheren Jahren, so hat auch der Gemeinderat 100 A. zu einer würdigen Begräbnisfeier für die Anjassen des Armenarbeits-

Wesens. In mäßig besuchten Versammlungen in der referierte Herr Paul Fug über den sozialpolitischen Barriertag in Frankfurt a. M.

13. Nov. Gesellen wurde hier eine Gemeindeversammlung, in welcher die Frage, ob eine Beschränkung der Transportarten erforderlich sei, dahin wurde, daß es, in Anbetracht der in unserer Gegend bestehenden besonderen Verhältnisse, im allgemeinen einen solchen Beschränkung zu lassen sei, daß abwechselnd in den Sälen in Altes-Norderham Tanzveranstaltungen sei, daß es sich aber empfehle, den Schluß der 12 Uhr festzusetzen; bezüglich der sog. Vereins-Veranstaltungen könne vielleicht eine Einschränkung der Abgabe erzielt werden. — Herr Dr. Ullrich hat sich erboten, das bisher in den Apotheken noch vorhandene Mittel gegen Diphtheritis (Kleinfieber) zu halten; da das Mittel zur Zeit noch recht teuer ist, wurde gewisse Zeit seine Verkauft best. erklärt sich Herr Dr. Hollmann in den Fällen, in Anwendung des Mittels in unbemittelten Familien nicht erachtet erhält, die Anzeigen aus der Zeitung zu ersehen; der Gemeinderat geht hierbei von dem aus, daß es für die Gemeindeangehörigen eine Vermittlung sein müsse, zu wissen, daß das zur Bekämpfung des Mittel bekante Heilmittel bei Ausbruch der Krankheit jederzeit zur Hand ist und ohne ängstliche Anwendung der Kosten zur Anwendung gebracht werden.

13. Nov. Der Diphtheritis, welche in der Stadt noch immer sporadisch auftritt, ist hier geteilt worden. Schon vor längerer Zeit wurde hier noch nach einem solchen Eingreifen, namentlich Norderhamer Damen, gekämpft. Mehrere hiesige Damen, welche eine Zusammenkunft im „Friedrichs-Platz“ am Montag an. Diefelbe wurde von etwa 20 Damen und Herren besucht und gleich in dieser Versammlung eine Eingangsbeschlüsse, was die Gründung eines Singvereins beschlossen, was mit Freude aufgenommen wurde. Gestern Abend fand die erste Gesangsabend statt. Nach den Übungen wurde Herr Nöde als Schriftführer und Herr Müller als Kassier ernannt. Ins Vertrauenskomitee wurden gewählt Herr Pastor Brate, Frau Hofmeister Groninger, Herr Nöde, Herr Lange. Dirigent des Vereins Herr Nöde, früherer Dirigent der Brater. Die Gesangsabende wurden auf den Montag am 14. d. M. an den neuen Verein ein blühendes Leben zu bringen. Der Norderhamer Männer Gesangsverein ist sehr gehoben; am vorigen Sonnabend fand ein 8. Aktive Mitglieder zur Aufnahme. Dem Verein ist gelungen, für den bisherigen Dirigenten, Herrn Nöde, sein Amt niederlegen mußte, den Hauptmann zu gewinnen, was von allen Mitgliedern mit Freude begrüßt wurde.

13. Nov. In vergangener Nacht wütete hier ein heftiger Sturm mit Regenstürmen. Der Wasserstand im See war heute ein sehr hoher, am Nachmittag gegen 11 Uhr vorüber sich der Sturm etwas. Im Laufe des Tages wurden mehrere Gerichte über Unglücksfälle; mehrere Granatfischer aus Burhavertel, welche in der Nacht auf Granatfang auszogen, durch den Sturm und spurlos verschwunden sein. Das Boot wurde mit der Mannschaft von Fiedermarder-See ausgehoben, brachte indes bis jetzt noch keine Nachricht.

13. Nov. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurde hier ein heftiger Sturm mit Regenstürmen. Der Wasserstand im See war heute ein sehr hoher, am Nachmittag gegen 11 Uhr vorüber sich der Sturm etwas. Im Laufe des Tages wurden mehrere Gerichte über Unglücksfälle; mehrere Granatfischer aus Burhavertel, welche in der Nacht auf Granatfang auszogen, durch den Sturm und spurlos verschwunden sein. Das Boot wurde mit der Mannschaft von Fiedermarder-See ausgehoben, brachte indes bis jetzt noch keine Nachricht.

13. Nov. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurde hier ein heftiger Sturm mit Regenstürmen. Der Wasserstand im See war heute ein sehr hoher, am Nachmittag gegen 11 Uhr vorüber sich der Sturm etwas. Im Laufe des Tages wurden mehrere Gerichte über Unglücksfälle; mehrere Granatfischer aus Burhavertel, welche in der Nacht auf Granatfang auszogen, durch den Sturm und spurlos verschwunden sein. Das Boot wurde mit der Mannschaft von Fiedermarder-See ausgehoben, brachte indes bis jetzt noch keine Nachricht.

13. Nov. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurde hier ein heftiger Sturm mit Regenstürmen. Der Wasserstand im See war heute ein sehr hoher, am Nachmittag gegen 11 Uhr vorüber sich der Sturm etwas. Im Laufe des Tages wurden mehrere Gerichte über Unglücksfälle; mehrere Granatfischer aus Burhavertel, welche in der Nacht auf Granatfang auszogen, durch den Sturm und spurlos verschwunden sein. Das Boot wurde mit der Mannschaft von Fiedermarder-See ausgehoben, brachte indes bis jetzt noch keine Nachricht.

13. Nov. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurde hier ein heftiger Sturm mit Regenstürmen. Der Wasserstand im See war heute ein sehr hoher, am Nachmittag gegen 11 Uhr vorüber sich der Sturm etwas. Im Laufe des Tages wurden mehrere Gerichte über Unglücksfälle; mehrere Granatfischer aus Burhavertel, welche in der Nacht auf Granatfang auszogen, durch den Sturm und spurlos verschwunden sein. Das Boot wurde mit der Mannschaft von Fiedermarder-See ausgehoben, brachte indes bis jetzt noch keine Nachricht.

13. Nov. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurde hier ein heftiger Sturm mit Regenstürmen. Der Wasserstand im See war heute ein sehr hoher, am Nachmittag gegen 11 Uhr vorüber sich der Sturm etwas. Im Laufe des Tages wurden mehrere Gerichte über Unglücksfälle; mehrere Granatfischer aus Burhavertel, welche in der Nacht auf Granatfang auszogen, durch den Sturm und spurlos verschwunden sein. Das Boot wurde mit der Mannschaft von Fiedermarder-See ausgehoben, brachte indes bis jetzt noch keine Nachricht.

13. Nov. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurde hier ein heftiger Sturm mit Regenstürmen. Der Wasserstand im See war heute ein sehr hoher, am Nachmittag gegen 11 Uhr vorüber sich der Sturm etwas. Im Laufe des Tages wurden mehrere Gerichte über Unglücksfälle; mehrere Granatfischer aus Burhavertel, welche in der Nacht auf Granatfang auszogen, durch den Sturm und spurlos verschwunden sein. Das Boot wurde mit der Mannschaft von Fiedermarder-See ausgehoben, brachte indes bis jetzt noch keine Nachricht.

13. Nov. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurde hier ein heftiger Sturm mit Regenstürmen. Der Wasserstand im See war heute ein sehr hoher, am Nachmittag gegen 11 Uhr vorüber sich der Sturm etwas. Im Laufe des Tages wurden mehrere Gerichte über Unglücksfälle; mehrere Granatfischer aus Burhavertel, welche in der Nacht auf Granatfang auszogen, durch den Sturm und spurlos verschwunden sein. Das Boot wurde mit der Mannschaft von Fiedermarder-See ausgehoben, brachte indes bis jetzt noch keine Nachricht.

13. Nov. In der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. wurde hier ein heftiger Sturm mit Regenstürmen. Der Wasserstand im See war heute ein sehr hoher, am Nachmittag gegen 11 Uhr vorüber sich der Sturm etwas. Im Laufe des Tages wurden mehrere Gerichte über Unglücksfälle; mehrere Granatfischer aus Burhavertel, welche in der Nacht auf Granatfang auszogen, durch den Sturm und spurlos verschwunden sein. Das Boot wurde mit der Mannschaft von Fiedermarder-See ausgehoben, brachte indes bis jetzt noch keine Nachricht.

Abend mit nachfolgendem Tanzfranzösischen eröffnen und werden voraussichtlich die ausgewählten Stücke dem Publikum einen genussreichen Abend bereiten. Der durch seine Klänge und Koller aus beste bekannte Vereinswirt wird seine Gäste in jeder Hinsicht zufriedustellen.

13. Nov. Die Bestattung der Leiche des Bourats Rührat fand heute unter großer Beteiligung — leider bei ungünstiger Witterung — statt; allein acht Kollegen hatten sich von auswärts eingefunden.

13. Nov. In der Freie des Tages verstarb nach längerem Leiden der hiesige Bürgermeister Arrd. Derselbe hat in den letzten Monaten sein Amt nicht mehr versehen können und war deshalb schon vielfach von seinem Abgang die Rede. Es werden verschiedene Bewerber um den Posten genannt; vielleicht ist die jetzt aufgestellte Kandidatur des Accessisten Niemann von hier geeignet, die bislang geteilte Stimmung der städtischen Organe auf eine Person zu vereinigen. Herr Niemann hat schon längere Zeit im Gemeindeangelegenheiten, namentlich in dem gerade hier recht schwierigen Armenwesen, gearbeitet.

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremen, 13. Novbr. Ein Korporal eines österreichischen Artillerieregiments wurde auf telegraphische Requisition hier verhaftet. Derselbe ist in Krafau zur Regimentskanzlei kommandiert gewesen, dort bekam er vor einigen Tagen den Auftrag, 2010 fl. nach der Post zu bringen. Er reiste mit dem Gehe hierher, um nach Newyork zu fahren. Ein Kriminalwachmeister fand den Flüchtling in einer Auswandereremission und nahm ihn in Haft. Das unterlagene Geld wurde noch zum größten Teil bei ihm gefunden, er hatte nur die Kosten der Reise nach hier davon bestritten und sich eine Schiffkarte nach Newyork gekauft.

Wilhelmshaven, 13. Nov. Auf der Kaiserlichen Werft verunglückte heute der 17jährige Maschinenbau-Gehele B. aus Bant. Ein nahezu vollendeter, im Helling befindlicher Taucherboot geriet ins Wackeln und brachte den Unglücklichen gegen das Gerüst, wodurch der Tod auf der Stelle eintrat. Die anderen Arbeiter konnten sich retten. — Der Kreuzer „Irene“ wird voraussichtlich Donnerstag nach Ostasien abgehen. Am selben Tage wird hier der Dampfer „Saler“ mit den Ablösungsmannschaften von Kamerun erwartet.

Damen-Turnen.

Bei dem großen Interesse, welches der neu zu errichtenden Damen-Abteilung des Oldenburger Turnerbundes entgegengebracht wird, muß darauf hingewiesen werden, daß auf dem diesjährigen deutschen Turnfest, welches in der Zeit vom 22. bis 25. Juli in Breslau stattfand, zum erstenmale größere Damenabteilungen ihre Übungen vor der Öffentlichkeit ausführen. Die Festsetzung für das achte deutsche Turnfest berichtet darüber folgendes:

„Dochgleich das Frauenturnen seit einer Reihe von Jahren in einer Anzahl größerer Städte wohlwollende Aufnahme und sorgsame Pflege gefunden hat, ist es doch bisher wenig oder gar nicht an die Öffentlichkeit getreten. Es war der Damenabteilung des Alten Breslauer Turnvereins vorbehalten, in dieser Beziehung einen mutigen und energischen Schritt vorwärts zu thun. Nachdem vom technischen Unterausschuß auf eine diesbezügliche Anfrage bereitwillig die Erlaubnis erteilt worden war, hatte der Turnausschuß für das VIII. allgemeine deutsche Turnfest das Frauenturnen auf Dienstag nachmittags 4 Uhr festgesetzt. Leider war die Temperatur um diese Zeit noch eine so hohe, daß sich die Sanitäts-Kommission in richtiger Erkenntnis der Sachlage veranlaßt sah, die Turnausführung auf eine spätere Stunde zu verlagern. Um Punkt 7 Uhr betreten unter Leitung des Turnwarts Baumann 50 Damen, zu Paaren geordnet, den Übungsplatz, in einer Tracht — schwarzer Rock und weiße Blouse —, die durch ihre Einfachheit und Gleichmäßigkeit den besten Eindruck machte. Unter den Klängen der trefflichen Heindel'schen Kapelle wurde nun ein Aufmarsch ausgeführt, durch den die Turnerinnen am Schluß zur Aufstellung in doppelt geöffneter Achterreihen gelangten. Die strenge Haltung, der energische Schritt, die gute Richtung, alles Dinge, die erfahrungsgemäß beim Damenturnen recht erhebliche Schwierigkeiten bereiten, fanden den Beifall der anwesenden Turner, die dichtgedrängt den Übungsplatz umstanden und mit gespannter Aufmerksamkeit die Bewegungen der Turnschwestern verfolgten. Dem Aufmarsch schlossen sich Hantelschwingen an, die mit Gangübungen wechselten oder mit Frei- und Urdmungsübungen kombiniert waren. Im Anfang zeigten sich die Turnerinnen beweglichere Weise etwas befangen; aber die sich nach jeder Übung wiederholenden und steigenden Beifallschreie ließen bald jede Befangenheit schwinden. Selbstvertrauen und Begeisterung traten an die Stelle und machten ihren fördernden Einfluß bei der Fortsetzung der Übungen geltend. Sämtliche Bewegungen, sowohl diejenigen, welche ein mehr männliches Gepräge trugen, als auch die, welche speziell dem Gebiete des weiblichen Turnens angehörten, waren sorgfältig ausgewählt und einstudiert, und die frische und ergiebig Ausführung derselben berechtigte zu dem Schlusse, daß der Turnbetrieb des Vereins, dem die Damen angehören, ein ebenbürtiger als energischer ist. Den Abteilungen folgte, wieder unter Musikbegleitung, ein von 24 Turnerinnen ausgeführter vierseitiger Anmarsch. Von angelegentlich weiblichen Charakter gab derselbe besonders Gelegenheit zur Darstellung grazioser Schrittarbeiten, Saltungen, Stellungen und Gruppen. Zum Schluß teilten sich die Turnerinnen in drei Riegen, um Übungen an Hantel, Schwereballen und Reck vorzunehmen. Die annuitigen Bewegungen an den ersten beiden Geräten fanden eine passende Ergänzung durch die kraftvollen Drehangabebungen am Reck, die mancher Turner dem „schwächeren Geschlecht“ nicht zugezählt haben möchte. Die Ausführung der Übungen, die Aufstellung am Gerät, das Herantreten und Weggehen der Einzelnen, — alles war tadellos. Einen besonders wohlthuenden Eindruck

machte die Zurückhaltung, welche die Turner von Anfang bis zu Ende der Vorführung an den Tag legten. Es ist dieses laudable Verhalten ein deutlicher Beweis dafür, wie vortrefflich der Geist ist, der die deutsche Turnerschaft belebt, und wie sehr die letztere durchdrungen ist von der Bedeutung und Notwendigkeit der körperlichen Erstarbung unserer Frauen und Jungfrauen, auf deren Gesundheit und Kraft, wie Klumpy schon vor fünfzig Jahren treffend bemerkte, ein gut Teil unserer nationalen Hoffnungen beruht.“

Aus aller Welt.

Berlin, 13. Nov. Die Gnade des Kaisers hat einem Soldaten, der einen tödlichen Streich und eine unglückliche Verletzung von Umständen schon hat büßen müssen, nach vierjähriger Haft die Freiheit wiedergegeben. Der Soldat war von Kameraden arg gehänselt worden. Um sich an dem Hauptbühler zu rächen, lautierte er, mit einem losen Schuhbisen bewaffnet, dieses hinter eine Thür auf. Als die Thür sich öffnete, schlug er blindlings los und sah erst zu spät, daß er nicht den erwarteten Kameraden, sondern einen militärischen Vorgesetzten vor sich habe. Der Unglückliche wurde mit sieben Jahren bestraft. Jetzt nach vierjähriger tadelloser Führung im Gefängnis ist er vom Kaiser begnadigt worden.

Aus Eberwalde wird der „Post. Hg.“ geschrieben: Der in Marokko von Eingeborenen erschossene und begraubte deutsche Staatsangehörige Franz Neumann ist ein Bruder des Pastors an der hiesigen St. Maria Magdalena-Kirche, Mar Neumann. Der Emmerde hat ein Alter von 38 Jahren erreicht; seit 18 Jahren ist er in Marokko anständig. Er hatte in Gaja Blanca ein kleines Gut erworben und betrieb daneben ein kaufmännisches Geschäft. Eine Frau und vier kleine Kinder beweihten den Tod ihres Ernährers. Herr Pastor Neumann hat bereits am Sonntag durch das Auswärtige Amt Nachricht von der Erschießung seines Bruders erhalten.

Hamburg, 13. Novbr. Seit 3 Uhr nachts wütete hier ein orkanartiger Süd-West-Sturm, welcher viele Beschädigungen an Dächern, Schornsteinen und Fenstern anrichtete. Auf der Elbe eskalieren die kleinen Fahrzeuge vielen Schaden. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Preußen“, welcher bei der Werft von Blohm u. Wob liegt, wurde losgerissen und richtete einigen Schaden an; der Dampfer selbst blieb unbeschädigt. Ueber Verletzungen von Menschen ist nichts bekannt geworden. Der Sturm wütet fort. Der Fernsprechverkehr ist bisher nur mit Mühe gestört, sonst schwierig, aber nicht unterbrochen.

Damm, 13. Nov. Der Hauptgewinn der am Freitag voriger Woche gezogenen Meißler Willibrod-Lotterie im Betrage von 90000 M. ist hierher nach Hamm gefallen. Gewinnerin ist eine arme Witwe, welche fünf Kinder zu ernähren hat.

Harburg, 13. Nov. In Eindhört brannten heute das Gut des Grafen Klatten-Hallermond sowie mehrere Wohngebäude nieder. Brüssel, 13. Nov. In ganz Belgien herrschte heute Nacht ein furchtbarer Sturm. Der telegraphische Verkehr war fast ganz unterbrochen. In der hiesigen Stadt und den Vororten hat der Orkan beträchtlichen Schaden angerichtet. Zahlreiche im Bau befindliche Häuser sind eingestürzt, Anpflanzungen verüffelt und viele Menschen verunndet. In Antwerpen drei Menschen durch den Einsturz eines Gebäudes ums Leben.

Neworleans, 13. Nov. Nachts brach auf der West der Texas-Pacific-Eisenbahn Feuer aus. 2800 Ballen Baumwolle wurden vernichtet; ein großer Teil davon war für eine Liverpooler Firma bestimmt. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Drei Wäffen.

Von dem Grafen Oza Wajen, dem einarmigen Klavier-virtuosen und Intendanten der ungarischen Nationaloper, wird jeden ein Gedicht veröffentlicht, dem ein rührender Gedanke zu Grunde liegt:

In meinem Zimmer auf grünem Tuche
hängt ein Waffentrophäe;
So oft ich sie erblicke, wird
Im Herzen mir so wehe.

Ein Schwert die eine ist; das hat
Mein Vater einst getragen,
Mit dem er manche grimmige Schlacht
Für's Vaterland geschlagen.

Die zweite jene Finke ist,
Die mir den Arm zerschoss;
Die Sache lief noch glücklich ab,
Gab keine Thräne vergossen.

Die dritte meinem Sohn gehört,
Mit ihm farb all mein Hoffen —
Die kleine Kinderfinke ist's,
Die mich in's Herz getroffen.

Märkte.

h. Oldenburger Wochenmarkt vom 14. November. Heute war der Handel mit Schweinen wieder recht gut. Der Auftrieb und die Nachfrage waren ziemlich bedeutend. Schwachwuchserfelle wurden selten unter 10 M. verkauft. Auch größere Schweine zur Zucht und für die Wintermaße wurden stark nachgefragt. Butter war ebenfalls genug vorhanden, dieselbe wurde mit 90 Pfg. bis 1 M. pro Pfund verkauft. Eier hielten noch immer ihren hohen Preis, pro Duzend 90 Pfg. Fleisch- und Fettwaren wurden flott verkauft. Gemüse, namentlich verschiedene Kohlsorten, ist noch immer in bester Qualität vorhanden. Stetribben kosteten pro Stück 5 und 10 Pfg. Kartoffeln wurden mit 1,10 M. und 1,20 M. bezahlt. Äpfel waren heute etwas teurer wie sonst, es werden nicht mehr so viele zum Markte gebracht. Geilzig und Wild war ebenfalls genügend vorhanden und wurde flott verkauft. Der Absatz von Topfblumen war gering.

Feder, 13. Nov. Dem heutigen Viehmarkt waren 376 Stück Hornvieh, 64 Schafe und Lämmer und ca. 100 Schweine zugeführt. Der schlechten Witterung wegen herrschte wenig Verkehr auf dem Markte. Auswärtige Händler waren in mittelmäßiger Anzahl erschienen und entwickelte sich ein besserer Handel als am letzten Markt. Nach auswärts wurden ca. 120 Stück Hornvieh verkauft. Die gezahlten Preise waren etwas höher wie am letzten Markt. Diefelbe schwere junge hochtragende Kühe bebangen 460 M., mittelschwere, diesen Winter labende 315 M., gute tiebrige Wecker 255 bis 300 M., Ochsen mittlerer Qualität 260 M. Der Handel auf dem Schaf- und Schweinemarkt war unbedeutend und ein Unterschied im Preis für Schafe und Schweine nicht bemerkbar. Auf dem Markt war an Gemüse angefahren: 7 Wagen mit Weißkohl und 3 Wagen mit Stetribben. Weißkohl wurde pro Kopf zu 2-3 Pfg. verkauft. — Nächster Markt am 20. November. Bremer Wochenmarkt vom 13. November. Infolge des

besten Wines hatten sich nur wenige Abgeber eingefunden, und da es auch an Kaufwilligen mangelte, so war der Umsatz nur sehr gering und blieb der größte Teil unbezogen. Große Hasen kosteten 3.30 Mk. bis 3.60 Mk., kleine 2.50 Mk., Rebhühner 1.20 Mk. bis 1.40 Mk., Krammetbügel pro Paar 40 Pf., Gänse 6 Mk. bis 7.50 Mk., Ruter 7 Mk. bis 9 Mk., fette Enten 2.50 Mk. bis 3.50 Mk., wilde Enten 1.60 Mk. bis 2 Mk., Hähne zum Braten 1.20 Mk. bis 1.80 Mk., Suppenhühner 1.60 Mk. bis 2 Mk., Schlagbutter 1 Mk., Pfandbutter 1.15 Mk., Süßreier pro Duzend 85 Pf., und 90 Pf. Der Gemüsmarkt war im Verhältnis gut besetzt, doch war auch hier die Kaufkraft gering; für Kartoffeln verlangte man pro 20 Liter 1.10 Mk. bis 1.20 Mk. Apfel konnte man auf der Faulenstraße zu 120 Mk. bis 2 Mk. pro 20 Liter (Viertel) kaufen. Birnen zu 50 bis 75 Pf. pro 5 Liter. Am Montag war der Schweine- markt in der Neustadt mit kleinen Fettschweinen und mageren Schweinen infolge der ungünstigen Witterung schwach besetzt und wurde der Zutrieb bei schwacher Kaufkraft nur langsam geräumt. Man be-

zahlte für fogen. Sechswochenferkel pro Stück 10 Mk. bis 12 Mk., für größere 18 Mk. bis 30 Mk., und für magere Sauen 15 Mk. bis 75 Mk.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermo- meter 0 Ré.	Baromet. Barier Mill u. Lin.	Lufttemperatur
			Monat. tägliche, übertrag.
13. Nov.	7 U. Nm. + 6,5	755,3/27.10,8	13. Nov. + 7,9
14. Nov.	8 „ „ + 5,1	754,5/27.10,4	14. Nov. —

Wettervorhersage für Donnerstag, den 15. November. Mildes, stark windiges, meist wolfiges bis trübes Wetter mit

Regen. (Deilich der Linie Swinemünde-Berlin-Grenzw. nur etwas Regen.)

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich findende Glücks-Anzeige von Joseph Hecker in Oldenburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompt und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen bemerken lassen erworben, daß wir Jeden auf dessen heutigem Glück an dieser Stelle aufmerksam machen.

Sämtliche Baumschularartikel.

Beste Pflanzzeit jetzt.

empfehlen

G. D. Böhle, Westerstede.

Preisverzeichnisse folgen

Anzeigen.

Rafede. Johann Cil. Gerdes in Neften löst wegen Bezugs am **Freitag, den 16. November cr., nachm. 2 Uhr,**

2 Ziegen, 1 Haushund, 1 Sofa, 6 Sofastühle, 2 Sofastühle, 2 fl. Tische, 3 Stühle, 1 amer. Wanduhr, 1 Sparherd mit Nöhren, 1 Tellerborte, 1 Blumenstück, 1 Wasserbank, 1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Karre, Kupfen, 1 Haufen Dünger und sonstige Sachen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorf, Auktionator.

Rafede. Der Brinlführer Joh. Helms in Zwage löst am **Sonnabend, den 17. November, nachm. 1 Uhr anfangend:**

2 tieb. Kühe, 1 Kleiderschrank, 1 Glaschrank, 1 Milchschrank, 6 Stühle, 3 Tische, 1 Bett, 1 Wanduhr, 1 Tischstuhl, 1 Butterkarne, 1 Milchweimer, 1 Tragejoch, 1 Stofseisen, 1 Spinrad, 1 Haspel, eiserne Töpfe, 1 ei. Pfanne, 1 kupf. Kessel, 1 zimmerne Kanne, Tassen, Teller, 1 Kaffeefremmer, 2 Laternen, 1 Staubmühle, 6 Forken, 3 Spaten, 1 Heupaten, 1 Porzellan, 1 Vorthe, 1 Saumesser, 1 Hade, 2 Düden, 3 Dreifüßler, 2 Senen, 1 Haarzeug, 1 Badtrog, 1 Gesehr, 1 Tothsch, 4 Karren, 1 Handwagen, Waage, Gewichstüde, 1 Art, Garten, Scheffelmaß u. viele sonstige Sachen, sowie **3000 Pf. Hen u. Stroh** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorf, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Bürgerfelde. Die Erben des weil. Arbeiters Johann Dietrich Christian Meinardus hier, beabsichtigen die von ihrem weil. Erblasser nachgelassene, am **Nebberndsweg** belegene

Besitzung,

bestehend aus Wohnhaus mit ca. 6 Sch.-S. Gartenland und einem vor dem Hause an der anderen Seite des Nebberndsweges belegenen, ca. 10 Sch.-S. großen Kamp, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf **Dienstag, den 20. Novbr. d. J., mittags 12 Uhr,** im Lokale des **Großherzoglichen Amtsgerichts Abt. I** zu Oldenburg. Es sind im ersten Verkaufstermine 7000 Mk. geboten.

C. Wemmen.

Achtung!

Eine Uhr rep. und reinigen kostet nur **2 Mk.** neue Feder einziehen nur **1.25 Mk.** Neuflb. Kapital **30** $\frac{1}{2}$ Uhrglas **30** $\frac{1}{2}$. Alle anderen Reparaturen ebenfalls gut und sehr billig, unter Garantie.

Neue Uhren und Uhrketten

größte Auswahl, äußerst billig.

Aug. Schmidt, Uhrmacher, Langestr. 89, neben dem „Kaiserhof“.

Hühner!

garantirt italienische, halbgewachsen, $\frac{1}{2}$ 1.20 pr. Stück. **Holtwider Geflügelzucht** v. Bochum i. W. Staatsmedaille für ächterliche Leistungen. **Teilhhaber zu einem vegetarischen Mittagstisch** werden gesucht. Näheres **Achternstraße 11.**

Große Kunstausstellung
d. Oldenb. Kunstvereins im Augusteum zu Oldenburg,

geöffnet vom **Sonnabend, den 17. November,** bis einschließlich **Sonntag, den 9. Dezember 1894,** an den Wochentagen von 11 Uhr morgens bis 2 1/2 Uhr nachmittags, an den Sonntagen von 12 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags; außerdem am **Wittwoch, den 21. November,** und **Wittwoch, den 5. Dezember,** bis 4 Uhr nachmittags. — (Vorstellungstage des Großherzoglichen Theaters für Auswärtige.)

Die Kunstausstellung ist mit einer vom **Großherzoglichen Staatsministerium genehmigten Verlosung von Kunstwerken verbunden, deren Ziehung im März 1895 stattfindet.**

1 Los zu 2 Mk., 11 Lose zu 20 Mk., sind an der Kasse der Ausstellung zu haben, sowie durch Frau Leffmann, Oldenburg, Haarenstr. 32, zu beziehen. Da sämtliche zur Ausstellung eingeladenen Kunstwerke wegen Raumangels nicht gleichzeitig ausgestellt werden können, wird ein Wechsel derselben stattfinden. Die nicht ausgestellten Kunstwerke werden durch Anschlagzettel in den Ausstellungsräumen bekannt gegeben werden.

Eintrittspreise:

- 1) Für Mitglieder des Kunstvereins und Inhaber von Abonnementskarten: Tageskarten, gültig für einmaligen Besuch der Ausstellung 0,25 Mk. Dauerkarten, auf den Namen lautend, gültig während der Dauer d. Ausst. 1,00 „ Familien-Dauerkarten, auf den Namen lautend, gültig für 4 Familienmitglieder während der Dauer der Ausstellung 2,00 „
 - 2) Für alle dem Kunstverein nicht angehörigen Besucher der Ausstellung: Tageskarten, gültig für einmaligen Besuch der Ausstellung 0,50 „ Dauerkarten, auf den Namen lautend, gültig während der Dauer d. Ausst. 2,00 „ Familien-Dauerkarten, auf den Namen lautend, gültig für 4 Familienmitglieder während der Dauer der Ausstellung 4,00 „
- Der Vorstand des Kunstvereins.

Häckselmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, von $\frac{1}{2}$ 30 an.

Schrotmühlen in allen Preislagen von 35 $\frac{1}{2}$ an.

Für 100 $\frac{1}{2}$ bereits eine sehr leistungs-fähige

Göpel-Maschine.

Rübenschnide-Maschinen von 25 $\frac{1}{2}$ an.

Probefreier.

Oldenburg. **M. L. Meyersbach.**

Die **junge blonde Dame,** welche am 12. Novbr. mit dem Abendzuge 8 Uhr 23 Min. von Bremen nach Oldenburg fuhr, wird gebeten, ihre Uhr. unter H. B. 20 an die Exped. d. Bl. zu senden.

Briefmarken von Oldenburg, Hannover u. s. w., sowie ganze Sammlungen laufe zu hoch. Preisen

Aug. Tönjes, D. Kläwemannstr. 13.

Weintrauben, Traubenrosinen, Strachuanbelen, Feigen, Datteln, Haselnüsse, Parannüsse, Cocosnüsse empf.

D. G. Lampe.

Echte Kieler Sprott troafen ein.

D. G. Lampe.

Korsetts.

Zettlers Victoria Korsetts, Sapho- und Whänig-Korsetts, echte Pariser Marken. **Kinder-Korsetts u. Gerabehalter.** **Umstands- u. Nähr-Korsetts.** **Gestrickte Gesundheits-Korsetts.** Anfertigung neuer Korsetts nach Maß. Verbesserung alter Korsetts. Anprobierzimmer im Laden.

Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Gotthard Latte
Annoncen-Expedition
Hamburg, Gr. Burstah 47.
Vermittlung von Anzeigen aller Art zu günstigsten Bedingungen.

Osternburger-Neuenwege. ein fettes Schwein. **D. Schütte.**

Vakanz und Stellengsuche
3600 Mark

kann jedermann verdienen. Offerten unter Verdienst an die Deutsche Börse-Verl.-Berlin-Niederschönhausen.

Auf sofort ein **Mädchen** u. 15-17 J. **M. Seumele,** Nachb. Bur. Dierichstr. **Rafede.** Geht auf Mal in **Hennrich.** **Fed. Witten.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeige

Großer Gesellschaftsabend

am **Sonntag, den 2. Dezbr.,** im Lokale des Herrn **Heinrich Wannele,** Danneberg (Krahnberg). Wie allbekannt, werden auch diesmal gute Sachen angeführt. **Kasseneröffnung 6 Uhr.** Anfang 6 1/2 Uhr. **Das Komitee.**

Ohrringe Am Sonntag, den 18. Nov. **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Joh. Anger.** **Donnerstag, den 15. November** abends 8 Uhr, wird der **Sonntagsschulunterricht** Ziel aus Berlin in der **Wahlstraße** **Wilhelmstr. 6.** im Interesse des Sonntagsschulunterrichtes einen Vortrag halten, wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist.

Gesang-Verein der **Warpfspinnererei u. Stärkerei.** **Freitag, den 16. Nov.**

9. Stiftungsfest in **Becker's Gasthause.** Fremde haben Zutritt. — Anfang 7 1/2. Es ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Cosmanostücker. 5 Stück 5 $\frac{1}{2}$, 3 3 1/2 $\frac{1}{2}$, 1 1 1/2 $\frac{1}{2}$.

J. H. Böger.

Großherzogliches Theater. **Donnerstag, d. 15. Nov. 33. Vorst.**

Die alte Schachtel. Lustspiel in 1 Akt von G. zu Wallat. Hierauf: **Zum ersten Male: Spühbudenfeste.** Komödie in 3 Akten von Moliere. Uebersetzt von G. Droscher. **Zum Schluss: Zum ersten Male: Urlaub nach Zapsenreich.** Niederpiel in 1 Akt von D'Alfons. **Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.** Anfang 7 1/2 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Dankfagung. Allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, welche unserem lieben Sohne und Bruder **Samie Cohn** die letzte Ehre erwiesen u. seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, sowie auch dem Herrn **Dr. Mannheimer** für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. **Frau Ww. Cohn** nebst Kindern.

Zur Eisenbahnfrage.

Friesoythe, den 13. Nov. 1894.

Das Projekt einer Eisenbahn ist in unserer Gemeinde... am 4. d. Mts. nach Kroje's Wirtshaus hierher... einberufene öffentliche Volksversammlung wieder in den... der Interessen gerückt worden. Die Versammlung... aus allen Schichten der Bevölkerung besucht... hat noch nie hier der Fall gewesen ist, und zeigte... das lebhafteste Interesse an unserer Eisenbahnfrage.

Der Herr Bürgermeister Hofkamp eröffnete um 4 Uhr die... und schlug vor, einen Vorsitzenden und Schrift... zu wählen. Es wurden darauf vorgeschlagen, und... Proclamation gewöhnt zum Vorsitzenden Herr Bürger... Hofkamp und zum Schriftführer Herr Kaufmann... Der Vorsitzende verlas sodann die Tages... und fragte, ob man überhaupt eine Bahn wolle... ein einstufiges „Ja“ erhob. Sodann wurde dem... Hofkamp das Wort erteilt.

Die Rede der vorhandenen Kunststraßen, noch die Wasser... der Bogter Ems haben diejenige Moorgergenden irgend welche... zu entlocken vermocht.

weiter heißt es dann bei dem Güterverkehr: In der That verlagert bei jedem Versuch, hier eine... vorzunehmen, jedes bisher bekannte Material, die Armlosigkeit und mangelnde Erzeugnisfähigkeit... hier noch schwerer in die Waagschale fällt.

Die Resolution fand allgemeinen Beifall und wurde einstimmig genehmigt. Nach Beendigung des interessanten... mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrages erhob sich als... zweiter Redner Herr Apotheker Neumann. Derselbe betonte... unter anderem, daß es durchaus nicht nötig sei, daß eine Bahn... gleich von vornherein rentiere, denn kein Gymnasium... keine Universität rentieren sich und die Eisenbahn sei... für die hiesige Gegend ein größeres Kulturmittel, als die beiden... vorgenannten Institute, indem sie die Kapitalkraft der hiesigen... Bewohner sowie den Verkehr überhaupt in ganz eminenter... Weise fördern würde, zumal die hiesige Gegend vollständig von... der Welt abgeschlossen und damit jegliches Emporkommen... ausgeschlossen sei.

mühen, eine Staatsbahn zu erhalten? Er führte sodann aus, daß der Staat keine Bahnen mehr baue, wenn die betreffenden Gemeinden nicht 10% der Baukosten und den Grund und Boden unentgeltlich hergäbe. Zahlenmäßig wies er nach, was Friesoythe unter diesen Umständen eine normalspurige Staatsbahn kosten würde.

Angenommen wurde eine Sackbahn, deren größte Entfernung bis zur Grenze 12 km betragen würde. Die Kosten dieser Bahn veranschlagte Redner auf 25,000 M pro km, macht für 12 km 300,000 M.

Davon würden auf die Gemeinde Friesoythe 10% gleich 30,000 M entfallen, mit Hinzurechnung der freien Hergabe des Grund und Bodens, veranschlagt auf 5000 M, zusammen 35,000 M. Dieses Kapital, mit 3 1/2% verzinsbar und 1/2% amortisierbar, würde eine Belastung des städtischen Haushaltes von jährlich 1400 M ergeben, es würden 16% der Gesamtsteuer zu erhöhen sein und damit eine Erhöhung unserer Kommunalabgaben von etwa 10% eintreten. Diese jährliche Ausgabe für die Bahn sei geradezu verschwindend gegenüber dem Nutzen der Bahn. Redner führte sodann des weiteren aus, daß es zunächst unser Bestreben sein müsse, der Großherzoglichen Eisenbahndirektion und der Staatsregierung klarzulegen, daß sich eine Bahn hier ebenjo gut und vielleicht noch besser rentieren könne, als in manchen Gegenden unseres Herzogtums, wo bereits eine Bahn sei. Dies in erschöpfender Weise klarzulegen, sei nicht seine, sondern wie schon oben erwähnt, des zu wählenden Agitations-Komitees Sache. In Betreff der Linie, ob Norden oder Süden, beizuwählen, Redner die Strecke nach Süden, da von dort her die meisten Kaufmannsgüter und Kunststoffe kämen und die Landwirtschaft dahin ihr Hauptabgabengebiet habe; auch darum sei eine Bahn nach dem Süden schon vorzuziehen, weil wir nach dem Norden bereits den Hunte-Ems-Kanal und eine gute Chauffee-Verbindung hätten. Am Schluß seines fast einstündigen Vortrages schlug Redner vor, folgende Resolution zu fassen:

„Eine heute in Kroje's Wirtshaus zu Friesoythe tagende öffentliche Versammlung erucht den Magistrat der Stadt Friesoythe, dem Gesamtschabtratte eine Vorlage zu machen dahingehend, daß der Gesamtschabtrat der Großherzoglichen Eisenbahn, Staatsregierung und dem Landtage 10 Proz. der Baukosten und die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens innerhalb der Stadtgemeinde Friesoythe zum Bau einer normalspurigen Eisenbahn von Friesoythe an die Südbahn anbiete.“

An welcher Station der Südbahn (Strecke Oldenburg-Dänabrück) die Bahn event. ihren Anschluß finden solle, müsse man dem Gutachten der Regierung überlassen.

Die Resolution fand allgemeinen Beifall und wurde einstimmig genehmigt. Nach Beendigung des interessanten... mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrages erhob sich als... zweiter Redner Herr Apotheker Neumann. Derselbe betonte... unter anderem, daß es durchaus nicht nötig sei, daß eine Bahn... gleich von vornherein rentiere, denn kein Gymnasium... keine Universität rentieren sich und die Eisenbahn sei... für die hiesige Gegend ein größeres Kulturmittel, als die beiden... vorgenannten Institute, indem sie die Kapitalkraft der hiesigen... Bewohner sowie den Verkehr überhaupt in ganz eminenter... Weise fördern würde, zumal die hiesige Gegend vollständig von... der Welt abgeschlossen und damit jegliches Emporkommen... ausgeschlossen sei.

Zum Schluß einigte man sich dahin, ein Agitations-Komitee von 12 Mitgliedern zu wählen. Von den Vorgeschlagenen wurden durch Zutritt folgende Herren gewählt: 1. Landtagsabgeordneter H. Nöter, Thüle, 2. Landwirt H. Sieger, Thüle, 3. Landwirt H. Warken, Schwaneburg, 4. Landwirt S. Werten, Schwaneburg,

- 5. Bäckermeister G. Gump, Friesoythe, 6. Ziegelbesitzer A. Hahkamp, Friesoythe, 7. Apotheker P. Neumann, Friesoythe, 8. Landwirt K. Tiedeken, Friesoythe, 9. Wirt Th. Tiedeken, Friesoythe, 10. Kaufmann H. Tien, Friesoythe, 11. Hauptlehrer Wagenstedt, Friesoythe, 12. Färbermeister A. Bancarg, Friesoythe. Hieran schloß der Vorsitzende mit einem Dank für die rege Beteiligung die Versammlung.

SS Schwurgericht.

2. Sitzung vom Montag, den 12. Novbr., nachm. 7 Uhr. Vorsitzender, Richter und Staatsanwalt dieselben Herren wie in der ersten Sitzung, Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Müller, Gerichtsschreiber: Herr Accessit Schilb.

Geschworene dieselben Herren wie in der ersten Sitzung. Der Schlossergesell Wilhelm Siemann aus Lind, zuletzt wohnhaft in Neuhayns, 3. Zt. hier in Haft, war angeklagt, am 18. November d. Js. zu Jever vor dem Großherzog. Amtsgerichte daselbst, einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, in der Entscheidungssache Blümel wider Blümel des Königlich Preussischen Landgerichts Kiel den vor seiner Vernehmung gelisteten Eid wesentlich durch ein falsches Zeugnis verlegt und dadurch ein Verbrechen gegen die §§ 154, 153 des Str.-Ges.-B. begangen zu haben.

Nach stattgehabter Verhandlung wurden von den Geschworenen die ihnen vorgelegten Schuldfragen bejaht und der Angeklagte in eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt, wovon die seit dem 28. Juli d. Js. erlittene Unterjuchungsstrafe in Abzug zu bringen ist.

3. Sitzung vom Dienstag, den 13. Nov., vorm. 10 Uhr. Vorsitzender: Herr Geheim. Justizrat Niemoeller; Richter: die Herren Landgerichtsrat Rig und Landgerichtsassessor Duntkabe; Staatsanwalt: Herr Landgerichtsassessor Ort; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Carlens; Gerichtsschreiber: Herr Accessit Haak.

Geschworene dieselben Herren wie in der 1. und 2. Sitzung. Der Schmiedegeselle Otto Rau aus Gaarden, 3. Zt. hier in Haft, war angeklagt, am 5. September d. Js. in Bredde ein Verbrechen gegen § 177 des Str.-Ges.-B. begangen zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nachdem dieselbe wieder hergestellt wurde der Angeklagte in eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren verurteilt.

4. Sitzung von demselben Tage, vorm. 11 Uhr. Vorsitzender: Herr Geh. Justizrat Niemoeller; Richter: die Herren Landgerichtsrat Rig und Landgerichtsassessor Duntkabe; Staatsanwalt: Herr Landgerichtsassessor Ort; Verteidiger: Herr Rechtsanwalt Dr. Cordes; Gerichtsschreiber: Herr Accessit Schilb.

Als Geschworene wurden ausgetost die Herren: Auctionator Franz Ritter-Friesoythe, Hausmann Hermann Barckmann-Wardenburg, Landmann Heinrich Növel-Glenndamm, Wälschenburger Johann Wegelmann-Schnellen, Zeller Bernhard Lübben-Garrel, Rechnungsführer Christian Kayser-Coverken, Bierbrauer Alfred Brumm-Wohlf, Molterbesitzer D. Müddelb.-Oldenburg, Hausmann Georg Köster-Dien, Kirchenrechnungsführer H. Schumacher-Oldenburg, Landmann August Wippen-Bümmersiede und Landmann Anton Hagen-Stendamm.

Der Landrichtsträger Wilhelm Schnettlage aus Lönningen, 3. Zt. hier in Haft, war angeklagt, als Beamter der Kaiserlichen Reichspostverwaltung Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen oder in Gewahrsam hatte, indem sie ihm auf seinem Bestimmungsort mit den dazu gehörigen Postanweisungen zur Aufgabe bei der Post übergeben waren, sich rechtskräftig angeeignet zu haben. So hat der Angeklagte u. a. 105 Mk., übergeben von Müller Rütbe in Lönningen, 80,75 Mk., übergeben von Hemmen in Bunnem, 30,50 Mk., übergeben von Rütbe in Lönningen, 165,58 Mk., übergeben von Zeller Bütter in Hagel, 51 Mk., übergeben von Kaplan Ala in Bunnem, 10,42 Mk., übergeben von demselben, sich rechtskräftig angeeignet und in Beziehung darauf die zur Entrichtung oder Kontrolle seiner Einnahmen bestimmten Register oder Bücher unwirksam gemacht, nämlich die genannten Postanweisungen nicht in sein Annahmebuch eingetragen. Ferner hat der Angeklagte folgende ihm mit den dazu gehörigen Postanweisungen zur Auszahlung an die Empfänger über-

Russische Trauertage.

(Von unserm Spezial-Korrespondenten.) (Nachdruck verboten.) Trauer in Moskau. — Politische Demonstrationen. — Vergangeneit und Gegenwart.

Moskau, 10. November. Die Trauer in Moskau ist ein Schauspiel, das die Herzen der Russen tief erschüttert hat. Seit dem Tode des Kaisers Alexander II. haben die Menschen in Moskau ein Gefühl der Trauer empfunden, das sich in den letzten Tagen in einer Weise offenbart hat, die für die Geschichte der Stadt ein wichtiges Kapitel darstellt. Die Trauertage sind von einer großen Anteilnahme an der Person des Kaisers gekennzeichnet. Die Menschen haben sich in den Straßen versammelt, um die Trauer zu betrauern, und die Kirchen sind mit Gläubigen gefüllt, die Gebete für die Seele des Kaisers senden. Die Trauertage sind ein Ausdruck der Liebe und des Respekts der Russen für ihren Kaiser, der für die Freiheit und die Einheit des Reiches gekämpft hat.

die Laternen sind umflort, und wohin das Auge fällt, neue Vorbereitungen, um noch immer mehr die Trauer zum Ausdruck kommen zu lassen: Geräte und Leitern hat man allerorten aufgestellt, um Banner, Schleißen, Vorhänge anzubringen, an den Hauptkreuzungspunkten und auf den Plätzen erheben sich schwarz-umflore Obeliske und einzelne pompöse Trauerportale, auf denen aus breiten silbernen Streifen ein A und darunter eine III angebracht sind, und immer neue Masken werden noch in Eile eingenannt. Glühende Kohlen- und Holzhaufen verbreiten schwelenden Rauch, die hartgefrorene Erde wird nur schwer der Art und der Schuppe weichen, und selbst die wichtigsten Anstrengungen der zahlreich, bis zu den Augen verblühten Arbeiter haben nur wenig Erfolg, wenn nicht vorher die Erdkräfte erwärmt worden ist. Sogar die aus ungefügen Granitblöcken bestehenden Brunnenbecken sind schwarz eingefüllt, die Säue der Neubauten mit schwarzer Farbe beschitten, vor der Duma, dem Rathaus, sind schwarze hohe Bogensallen mit den farbigen russischen Wappen errichtet, ganze Hügel kleiner Tannenweide hat man hier und da angefahren, um die Trauerstraße zu bestreuen.

Wenn wird sich auf der letzteren der erste Zug entlang bewegen? Am Sonntag, das ist sicher — aber weiter ist auch absolut nichts zu erfahren. Auch nicht auf unserm General-Konsulat, wo man uns, wenn es möglich gewesen, gern in der lebenswichtigsten Weise Auskunft gegeben hätte. Ein Trauer-Programm für Moskau ist ausgearbeitet worden, natürlich; im äußersten Moment jedoch wird man es erst veröffentlichen, wenn dies überhaupt geschieht. Entschuldig, diese Geheimräumer! Aber man fürchtet, wie man hier flüstert und wischt, Attentate. Vorgesellen sollen die Studenten demonstrieren haben und es sollen viele Verhaftungen vorgenommen worden sein, und in den letzten Nächten sind in hiesigen Fabriken nihilistische Flugblätter verbreitet worden, in denen in heftigen Worten eine Verfassung gefordert wird. Nun soll das „untere Volk erregt sein“. Gegen wen, ob gegen die Studenten und Nihilisten, die diesen unglücklichsten

Zeitpunkt zu ihrer Propaganda wählen, oder gegen den neuen Jaren, ist nicht zu erfahren. Fragt man näher — und man muß sehr vorsichtig fragen — so erhält man als Antwort nur ein Aufsehlucken, das kann man sich denken, wie man sich.

Wir folgen dem Trauerverzuge in seiner fast einstündigen Ausdehnung und gelangen zum Kreml. Von den mit Schießscharten versehenen Mauern wehen gleichfalls zahllose Banner und Fahnen, einzelne Vorprüngen sind schwarz ausgeflogen, mit glänzender goldener Braucht ragen darüber die zierlichen Kuppeln der Kirchen hinweg, in deren einer, der Archandjelsky-Kathedrale, der Kaiser während 24 Stunden aufgebahrt werden wird. Lange Arbeiterketten sind hier noch mit den Vorbereitungen zur Herstellung der Trauertage beschäftigt, man hat nur ganz zuverlässige Leute ausgewählt, deren jeder eine besondere metallene Erkennungsmedaille trägt. Sie stimmen und plustern mit äußerster Anstrengung, denn es ist keine Stunde zu verlieren, beschäftigtigt von Unteroffizieren und Wachtmeistern, unter deren grauen Mänteln die verschiedenartigen Medaillen flirren. Mit plumpen Holzbarriern ist der Kathedralen-Platz, an dem die eben genannte Kirche liegt, für das Publikum abgeperrt. Soldaten drängen die Neugierigen zurück, aber auf Grund unseres Petersburger Erlaubniszeichens durchbrechen wir leicht die Postenfette und gelangen aus glücklich in die Kathedrale. Auf wenige Sekunden freilich nur, denn kaum sind die Türe über die gleichende Goldwand des Allerhöchsten, über die mit Teppichen verkleideten Sockel der früheren Jaren und deren lebensgroße Bildnisse an den Wänden sowie über den schwarzen Katakomben inmitten des engen Gotteshauses gelassen, da heißt es auch schon: „lehren; gleich drei uniformierte Aufseher veranlassen uns dazu: es ist strenger Befehl gegeben, niemand, wer es auch sei, einzulassen, und unsere Karten (diese Herren konnten leider lesen!) hätten nur für Petersburg Gültigkeit, also bitte, bitte!

Da half kein Parlamentieren. Sinaus wieder auf den Kathedralenplatz — uns unmittelbar gegenüber ragt die Ispensky'sche Kathedrale auf, in der die Jaren getönt werden, rechts führt die

gebenen Gelder für sich behalten: 19.60 Mk. für H. Winkler in Bäumen, 279.80 Mk. für Landwirt Brundiers in Holtshausen, 117.49 Mk. für W. Többen in Hagel, 213 Mk. für Rebler in Farnis, 400 Mk. für Kötters in Bäumen, 160 Mk. für Zeller Gedes in Bäumen, 183 Mk. für Fräulein Josephine Kamper in Neubäumen, 95.12 Mk. für Witwe Raters in Dudenstadt, 15.60 Mk. für die Witwe des Lehrers Krnje in Lohbuzgen, 67 Mk. für Rebler in Farnis, 294 Mk. für den Zeller Räte in Bäumen, 52.50 Mk. für den Witt Hemmen in Hagel. Die Postanweisungen hat der Angeklagte dann fälschlicherweise selbst quittiert. Ebenso hat der Angeklagte die Postanweisungen gefälscht, die er an die betreffenden Absender der ihm zur Einlieferung an die Post übergebenen Gelder abgeliefert hatte. Ferner hat der Angeklagte Briefe unterschlagen und den Erlös an Postwertzeichen, die ihm von der Post übergeben waren, für sich behalten. Und endlich hat der Angeklagte 102 Mk., die ihm Mitte August d. J. zur Weiterbeforgung von H. Dres in Lohbuzgen und 360 Mk., die ihm am 2. Februar d. J. von der Tochter der Witwe Raters in Dudenstadt zur Weiterbeforgung übergeben waren, sich rechtskräftig zu eigen gemacht.

Der Angeklagte räumte in allen Fällen die ihm zur Last gelegten Verbrechen und Vergehen — 37 an der Zahl — ein. Er wurde am 1. Mai 1884 im Dienst der Reichspostverwaltung als Postillon angenommen und als Beamter verpflichtet und vereidigt. Zugleich wurde er auf die schwere Befragung der von Beamten verübten strafbaren Handlungen, insbesondere auf den § 350 des Str.-Ges.-B. hingewiesen, und wurde diese Hinweisung bei seiner Annahme und Verpflichtung als ständiger Posthilfsbote, November 1888, wiederholt. Mit dem 1. Februar 1889 wurde er Landbriefträger und als solcher am 1. April 1889 etatsmäßig angestellt. Er bezog zuletzt an Gehalt einschließlich Wohnungszuschuß 860 Mk. In No ist er nicht gewesen, er ist vielmehr zu den Unterschlagungen durch Geldverlegenheiten gekommen, in die er durch den seine Mittel übersteigenden Ankauf eines Hauses geraten ist. Da der Angeklagte in allen Fällen seine Schuld bekannte, so konnte von einer weiteren Vernehmung abgesehen werden.

Die Fragenstellung an die Geschworenen war eine sehr komplizierte, indem denselben nicht weniger als 37 Hauptfragen mit den entsprechenden Nebenfragen nach mildenden Umständen vorgelegt wurden, die von dem Dolmetscher, Herrn Auktionator Bitter, entsprechend beantwortet wurden. — Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt, die er sofort antat.

Der Herr Vorsitzende schloß darauf die Verhandlungen der Session mit einem Danke an die Herren Geschworenen für geleistete Rechtshilfe.

Familie Hartwig.

69) Roman von Ernst Eckstein.

Schluss.

Herr van Hees nämlich, dem die brutale geschleuderte Bierflasche galt, besand sich noch gar nicht im Reaktionslokal. Niemand kam er jetzt eben — stolz in den faltigen Almwavia gehüllt — aus der Zinsgasse, um sich in sein Bureau zu begeben. August Wiesel hatte den Mann bemerkt, wie er umweh des Brunnens suchte und sehr geneigt schien, angeklagt dieser lärmenden Note kehrt zu machen. August, mit feiner oder ledig standhaftem Vorgehen, schnitt ihm den Rückzug ab. Herr van Hees wurde gepackt und in schamlosester Vergewaltigung übergelegt. Man schob ihm den theatralischen Almwavia mit samt dem schwarzblau karierten Sacco umsanft beiseite; ein Schusterjunge ließ bereitwillig seinen Pantoffel her, und nun verhofften die wütenden Anführer dem Chelredakteur des „Grünländer Anzeigers“ alles, was ihren Sinnen sich darbot.

„Schuttmann!“ schrie Herr van Hees mit gellender Enormität. „Diese Gemeinheit! Ich protestiere! Ich hole die Wache! Schuttmann! Räuber! Banditen! Nehmt doch Vernunft an!“

Aber umsonst. Die Uebelthäter ließen nicht nach, bis sie ihr Mütchen an dem verhassten Bourgeois-Verteidiger gründlich gefüllt hatten. Dann packten sie ihn beim Kragen des gänglich zerknüllten Brauchmantels und gaben ihm einen heftigen Stoß in der Richtung des Drucker-Gebäudes.

„Da geh hin!“ schrie man ihm höhnisch nach. „Schmier und Schreih, was Du Lust hast! Aber merk Dir's, Kanaille, es kommt noch besser!“

Das unerquickliche Intermezzo hatte kaum zwei Minuten gedauert. Es war für die Stimmung der aufgereizten

rote Treppe zum kaiserlichen Schloß, von ihr aus zeigt sich der gelächte Kaiser dem auf dem Platze seiner harrenden Volk. Und mit wachsenden Worten, in fastiger Schilderung, erzählt mir mein lieber Gefährte von jenem Maitage des Jahres 1883, wo von hier aus der jetzt dahingegangene Kaiser neben seiner Gemahlin, beide in die weiten goldhoffenen, hermelingeputzten Krönungsmäntel gehüllt und die von Diamanten funkelnden Kronen auf den Häuptern, die niederrheinische, dann endlos jubelnde Menge segnete. Am selben Abend aber war das Schloß in ein glühendes Lichtmeer verwandelt, und unten in der Stadt glühte und sprühte es auf. Illuminationen, tausende mannigfacher Art, wurden entzündet und Freudenfeuer angezündet, buntbeleuchtete Boote schwammen auf der Moskwa und an den Brücken zogen sich blühende Lichtgirlanden entlang und fanden ihre Fortsetzung an den zahllosen Kirchen, an denen sie sich bis zu den Kuppeln und Türmen emporanhten — ein solches Gefühl mag die Brust des Beherrschers des Reicheichs höher geschwellt haben, als er, von draußenden Freudenrufen umwoht, auf den Balken hinaustrat: dies alles ist mir unterthänig!

Wie anders heute! Still und tot scheinbar liegt die Stadt tief unter uns, in feste Eisbände ist die Moskwa geschlagen, schwarze Föhnen fällt auf jedem Dache, hanges Klagen der Kirchenglocken — und wieder hält der Zar seinen Einzug, wieder wird ihn das heilige Moskwa begrüßen, aber mit dumpfen Trauerlauten, mit tiefergehenden Schmerzenszeichen, und dieser Einzug, er wird der letzte sein, zum letztenmal wird Alexander III. in den Mauern der alten Zarenstadt weilen, denn aus jenem Lande, wovon er gezogen, da gibt es keine Wiederkehr, da ist auch das Bannwort des mächtigsten Herrschers zu Ende und ein anderes Gesetz regiert dort als das seine . . .

Tumultuanten verhängnisvoll. Der Krauwall hatte nun gleichsam Blut geleckt. Vergebens mühte sich namentlich Neu-mayer, der Sache den Anstrich einer zwar stürmischen, aber doch immer noch in den Schranken der Ordnung verbleibenden Demonstration zu geben.

„Lustig!“ donnerte Hartwig unter dem Beifallsjubel von vielen Hunderten. Mit der Satansbände kann der richtige Arbeiter nur Kraft sprechen! Hier — das überzeugt die Kerle, — und sonst nichts!“

Er ließ den snorrigen Ziegenbäcker drei, viermal um seinen Kopf freien. Der Anblick der Stätte, wo einst sein Haus gestanden und wo jetzt die Bauarbeiter damit beschäftigt waren, das Erdgeschloß des neuen Colberger'schen Mantelmagazins aufzuführen, schien ihm die letzte Bestimmung zu rauben.

„Fort mit Euch!“ rief er den Maurergefellen von weitem schon zu. „Geh! Geh! Euch als ehrliche Leute nicht her für die schmachtlichen Schusterfäden der Kapitalsdiäbe! Schert Euch nach Hause, — oder macht mit, wenn Ihr Courage habt!“

In diesem Moment sah man, wie am Belledungsplatz, der zwar die Produktion, aber nicht den Verkauf eingestellt hatte, die eisernen Molläden langsam herniedergingen.

„Seht Ihr!“ schrie Hartwig hochaufgedreht. „So macht's der Hufe! Statt uns entgegenzukommen, statt uns nur überhaupt erst anhören zu wollen, iperrt sich der unverschämte Patron gegen uns ab! Aber wart nur, vermaledeiter Filou, wir wollen Dir Deine Klappe schon aufmachen!“

Rechts am Bauplatz lagerten große Massen von Ziegelsteinen. Im Handumdrehen hatten sich Hunderte von den rebellischen Arbeitern hier mit Baumaterial versehen. Noch zögerte man Da indes Polar Colberger der befehlshaberischen Aufforderung Hartwigs, herauszutreten und sich wegen des Anwehrens der Bohlen vor dem entrüsteten Grünländer Arbeitervolk zu verantworten, aus begrifflichen Gründen nicht Folge gab, so praxelte wie von selbst und ohne daß irgendwer kommandiert hätte, ein juchsender Hagel von Backsteinen auf die erzitternde Hausfront. Hier und da knickten die Molläden ein wie Strohmatten. Die prächtigen Spiegelscheiben des Obergeschosses waren in Ru weggesetzt bis auf ein paar zackige Klappen.

„Colberger!“ tönte jetzt wieder die Stimme Hartwigs, der wie ein Ferkelwürger wild um sich herfuchste. „Colberger! Die Arbeiter fordern Sie hiermit zum letztenmal auf, gutwillig Rede zu stehen! Kommen Sie unverzüglich — oder wir holen Sie!“

„Colberger! Affenbubler! Aufmachen!“ klang es im Chöre. „Wenn Du nicht Dreißig parierst, steden wir Dir das Haus über dem Kopf an!“

„Die Polizei!“ rief plötzlich der Schustergelelle Huber. Er wies auf die Mündung der Burgstraße hin, wo sechs, acht Schutzleute, das blanke Seitengewehr in der Faust, rasch auf den Platz traten.

„Wat ist mir davor loofe!“ bemerkte August mit echt berlinischer Unverfrorenheit. „Lachhaft! Die Handvoll Bummelstücken macht uns die Suppe nicht salzig! Laßt sie man ruhig rankommen!“

„Nein, wir duden uns nicht!“ schrie Hartwig augenrollend. „Wozu denn? Wir sind ja vollkommen im Recht, und wenn sich die Polizei auf die Seite des Colbergers schlägt, so soll sie der Teufel holen!“

Und abermals stürzte sich alles in hellen Haufen über den Neubau her, verjag sich mit Backstein-Geschossen und machte energisch Front gegen die aufstrebende Sicherheitsmannschaft.

Rings um den Kanzleiplatz hatten sich unterdes sämtliche Läden geschlossen. Auch in den ersten Stockwerken sah man vielfach die Salonschiffen und Leinwand-Marquisen heruntergehen, während sich weiter oben die Fenster mit neugierigen oder angestrichelten Gesichtern belebten. Feodor Klingelhöfer stand hochkopfschend derzen hinter dem Eichbrett, das ihm die Glasstür verbarriadierte, und sah durch den handbreiten Schieber, wie sich da draußen die Situation immer bedenklicher zuspitzte. Der Obmann Neumayer war sein persönlicher Feind, von wegen der hübschen Blumener-Neumayer-Tochter, die er ihm abspenstig gemacht. . . . Wenn es dem befiel, die schöne Gelegenheit zu benutzen und Rache zu nehmen für die Unthat des rothwangigen Kolonialwaren-Domänen . . . Und die Schutzleute machten jetzt kehrt! Im der anderthalb Steine wüsten, die man heißer geschleudert! Ein wahrer Standal! Wahrhaftig, man sollte sie alleamt einperren bei Wasser und Brot! Und das schauerliche Geheul nahm zu — und jetzt bombardierte man wieder das Colberger'sche Kanthaus. . . . Diese wütenden Proletarier mühten verückt sein!

Gleichzeitig mit Feodor Klingelhöfer starrte auch Fräulein Eugenie Raulis hinaus auf das widerwärtige und schier unglaubliche Schauspiel.

„Gott sei Dank,“ sagte sie zu sich selbst, „daß Holm und Grete noch rechtzeitig heimgelangen sind! Fünfzehn Minuten später wären sie mitten in dieses entsetzliche Chaos hineingeraten. Und Fräulein Johanna, die leider noch draußen ist! Nun, sie wird wohl so flug sein und schleunigst umkehren, wenn sie den Lärm hört. Allgütiger Himmel, das ist ja die reine Revolution!“

Und nun fuhr sie zusammen und riß die verhassten Augen weit auf, als hätte sie eine nervenerstarrte Sinnesänderung.

Der Mensch dort im Schlapput, der jetzt den Stein hob und ihn mit rasender Wucht den zurückweichenden Schutzleuten nachwarf — ja, sie erkannte ihn! Hartwig war es, der einst so tüchtige, ehriame Schneidermeister, Hartwig, der Vater des holden Mädchens, dem sie toeben segnend die Lippen geküßt.

Fräulein Eugenie taumelte. Ach, sie wußte ja, was der unselbige Mann schweres erduldet hatte! Wenn irgend jemand, so konnte sie es begreifen und nachfühlen, daß die Verzweiflung zu Taten drängt, die man bei ruhiger Vernunft niemals begangen hätte. . . . Aber jetzt, gerade jetzt, wo das Schicksal der beiden Kinder

eine so glückliche Wendung erfahren. . . . Gott, ach, Gott! Und die Grete und Holm würden ihn doch am liebsten noch gut werden! Stieg denn in der unarmigen Zeit das von ihm entfernt, die Lösung aller Verwirrungen zukunfts den Mund dieses tödlich erdrossenen alten Grete schwebte? Wenn ihm ein fremdbildiger alter Grete hätte, daß seine Grete ihm selber konnte — ein herrlicher Mädchen wollen —, dann müßte sich ein schmaubende Wut legen; dann müßte er einsehen, daß er hier auf dem Wege des Verderbens stand, und nicht mehr kehren zur Pflicht und Gezieltheit.

Aber der fremdbildige Genius, der ihm in positive Gedanken erlösen fuhr häufig in den hoch-abstraktigen Klängen der Dichter und höchst selten im Verlauf der unarmigen Epoche, die Leben heißt. Fräulein Eugenie wollte in Verzweiflung das Fenster aufreißen, in den Tannis zu rufen — aber die Kräfte verlagten ihr. Fallengelassen ist sie in ihren Seufzer. . . .

Draußen indes war das Verhängnis weitergegriffen. Der leichte Triumph über die Schutzmannschaft hatte Grete in einen Zustand wahnwitzigen Mutes versetzt, der ein Ultimatum. Er sollte hier unter freiem Himmel eigener Person mit dem Streit-Komitee untergeben werden, fort zu den Bedingungen, die man ihm vorlegen wollte oder Nein sagen. Abernachts würden die Arbeiter mit Gewalt eindringen und ihm die Knochen im Leide zerbrechen. Da plötzlich ging eine wilde Bewegung durch die stehenden Massen. Abermals wendeten sich alle der Richtung der Burgstraße, und taumelnd, als in der erhörte eingetreten, scholl es von Mund zu Mund:

„Das Militär!“
„Himmel und Hölle!“ murmelte Neumayer.
„Ach, was, die thun uns nicht!“ klang die drohende Stimme August's. „Das sind Arbeiter und Proletarier wie unereins, nur daß sie man bloß ruhig buntigen Kopf tragen!“

„Selbstredend!“ schrie Hartwig. „Nicht, nicht, nicht, nicht! Die werden doch nicht aufs Volk schlagen.“
„Gute Sozialdemokraten sind draunter!“
Drechslergelelle. „Ich fenne doch unsere zweite Kameraden lieber die Köpfe weg knallen sie wohl — aber er holt mich, wenn sie Euch weg thun!“

„Da hört Ihr's!“ fuhr Hartwig fort. „Wer sich ins Bodschorn jagt, laßt. Nicht einen Finger geben wir Raum!“
„Und wenn sie doch Ernst machen?“ fragte der Schustergelelle Huber.

„Dann geht's ihnen gerade so wie den Schutzmann.“
Das Militär kam heran. Zu Hartwig's grinsen stauten war es der Leutnant von Schelling, der zwanzig Mann starke Abteilung kommandierte. Die Schneidigkeit forderte er die Tumultuanten auf, sich zu zerstreuen.

Lautes Hohngebrüll war die Antwort. Leutnant von Schelling, ohnedies wieder darüber, ihm die Honigwache, die er nach seiner kaum dreiwöchigen Hochzeitsreise recht unbehelligt in dem ergründeten Extra-Touren mit dem sozialdemokratischen Pat wurden, gab den Befehl zum Vorgehen.

Die Arbeiterchar rettete schneller, als er nach frech-trochigen Haltung erwartet hätte. Der Schneidemeister indes und August Wiesel, die ihnen einige dreißig der Tollkühnsten, meist junge Leute, nichts zu verlieren hatten, waren sich hinter die hochgehenden Mauern des Neubaus und organisierten vor Selbstüberhebung den Widerstand. August Wiesel, der hier vorank wie ein Leonidas, schwante ein hochtrabendes Selbstüberhebung den Widerstand.

Bis dahin hatten sich die Soldaten, im Widerstand zurückweichend, Worte des Vorwurfs und der Beschuldigung den Absichten ihres hochfunktionsfähigen Leutnants wissen Mühsung befristigt. Jetzt aber, . . . drei, vier, fünf, wurden nicht unerheblich hervor, während zugleich Paulsstraße eine bedrohliche Stimmung eintrat.

„Vagt an!“ kommandierte der Leutnant. Die Hälfte der Abteilung richtete ihre Gewehre auf die steingehenden hinter dem Neubau, die andere auf die wogende Schar in der Paulsstraße.

Und diese wildwogende Schar löste sich auseinander, entseffelter Flucht.

Anders die dreißig hinter den halbmondförmigen „Schut!“ weite August Wiesel. Und sah, wie diese griff er nach einem großen stiel und traf den Leutnant von Schelling. In demselben Augenblick waren los wie ein einziger Stöbchen und Todeswimmern. Freig Hartwig, der Herz getroffen, stürzte qualvoll auf den Mauerstumpf — just da als ein Wehll und Feind schallend elend verödet, wo er Jahrzehnte lang schuldlos zurielen und glücklich als ein Beschützer der Grete und gewirkt hatte. Unmittelbar neben ihm, das hübsche Gesicht blutüberströmt, ein Opfer des Verbrechens, lag August Wiesel, ein Opfer des Kampfes, der mittellose von Geßlicht zu Geßlicht tobt, als hätte die Erde Gottes nicht Raum für zum Licht gehiert. . . .

Schwere, juchsbare Sünden hatten der an gehörigen. . . . Manche schmerzvolle Thräne ward Augen der drei Verwaisten entströmen, bis die allgütigen

F. A. Eckhardt, Oldenburg, Kunstfärberei und Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt, Möbel und Dekorations-Gegenstände, Plüsch, Sammet, Seide, Handschuhe u. s. w. Füll- und Mull-Gardinen werden gewaschen und auf Wunsch creme gefärbt. — Auswärtige Aufträge werden stets prompt befragt.

Zu vermieten möblierte Stube in Kammer. Langestr. Nr. 5.

Kammerjäger Spiecker

aus Düsseldorf ist hier, um Matten, Mäuse, Schwaben, Wanzen bei direktem Erfolg unter Garantie zu vertreiben. Feinste Referenzen aller Stände. Bestellungen nimmt die Exped. d. M. entgegen.

Frische Delfuchen

sind soeben eingetroffen und gebe davon ganz billig ab. Paul Dauchwardt.

Weizenmehl Richters I u. II und Weizenkleie giebt bei größeren Posten und Kleingefällen billig ab. Paul Dauchwardt.

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit schöne hochst. Rosen, starke Kronen, in 40 der dankbarsten Sorten, sowie Bierträncher à St. 30, 40 u. 50 s, 100 St. 25 s.

F. E. Schmidt, Handelsgärtner.

Wünsche gern noch etwas feine Wäsche anzunehmen. Daarenstr. 36a.

Täglich frisches Hochfleisch sowie Würst. J. Spieckermann, Kurwicker 26.

Wir kaufen Wachs

und zahlen einen außerordentlich hohen Preis.

S. J. Ballin & Co., Haarenstr. 15.



Zithern, sowie alle Streich- u. Metallblas-Instrumente, Symphonions, Poliphons, Arfons, Mund- u. Zithernorgeln etc. liefert aus besten u. billigsten die altrenommierte Musik-Instrumenten-Fabrik L. Jacob Stutzart. Jede Müller'sche Accorzither, in einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit Schale. — Jährl. Kataloge gratis u. franco, wobei um gesch. Angabe für welches Instrument gebeten wird.

Garantiert reine, frische Leinkuchen,

auch gemahlen, empfiehlt Bremer Oelfabrik, Bremen.

Dankagung.

Für die glückliche Heilung meines seit sechs Monaten bestehenden harntüchtigen Lungenlebens, verbunden mit schmerzhaften Stichen, welches Leiden mich oft ans Bett seufzte und mir Tag und Nacht keine Ruhe ließ, sage ich Herrn

Dr. med. Volbeding, homöopathischer Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,

meinen herzlichsten Dank. Es ist mein eifriges Bestreben, genannten Herrn vielfach andermittelt zu empfehlen.

Frau Marie Putschke, geb. Wetjhaus, Magdeburg, Fürstentstraße 23a

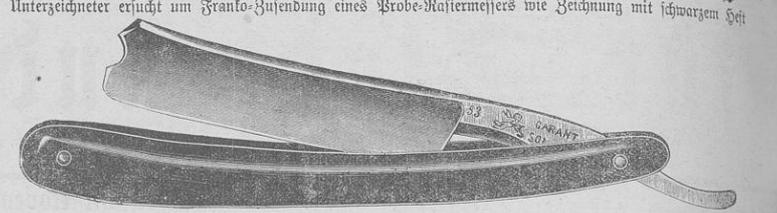
Für das Großherzogtum Oldenburg suchen wir eine tüchtige, im Verkehr mit der Baubehörde gewandte Kraft unter günstigen Bedingungen als Reise-Inspektor anzufragen. Nur Personen, die sich ausschließlich unserm Geschäft widmen können, finden Berücksichtigung.

Meldungen mit Lebenslauf etc. baldigt erbeten.

„Zentonia.“ Bippische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G. zu Salznüssen in Bippe. Die Direktion. J. B.

B. Klingemeier.

In die Stahlwaren- und Waffenfabrik C. W. Engels in Graefrath bei Solingen.



Unterzeichneter ersucht um Franko-Zusendung eines Probe-Rasiermessers wie Zeichnung mit schwarzem Feil Nr. 53, fein hohl geschliffen, von prima englischem Silberstahl, abgezogen zum Gebrauch bereit, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retournieren oder Mark 1,75 dafür einzuliefern.

Ort u. Datum (recht deutlich): Name u. Stand (leserlich):

Illust. Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate gratis und franko.

Der feinste Anzug-

und Paletostoff kann von Ihnen für die Hälfte des bisher bezahlten Preises bezogen werden, wenn Sie sich die Mühe nehmen, meine reichhaltige Musterkollektion franko zur gefl. Ansicht zu fordern.

Otto Schwetatsch, Tuchfabrik, Görlich.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Vergnügungs-Fahrten

nach dem Mittelmeer und dem Orient

mit den transatlantischen Doppelschrauben-Schnelldampfern der Hamburg-Amerika-Linie:

„Augusta Victoria“ am 8. Februar 1895 ab Genua, „Fürst Bismarck“ „ 15. „ „ „ „

Nähere Auskunft erteilt und vermittelt Passage Carl Joh. Klingenberg, Bahnhofstr. Nr. 1, Bremen.

Herrschaften,

welche Sachen zu Weihnachten in meinem Geschäft arbeiten lassen wollen, ersuche höflich, ihre Bestellungen möglichst bald zu machen, damit ich rechtzeitig und prompt liefern kann. Die letzten Tage vor dem Feste werden keine Bestellungen mehr angenommen.

H. Raabe junr.,

Wäsche-Ausstener-Geschäft, Monogramm- u. Wappen-Stickerie, Schüttingstraße.

Wer giebt Tanzunterricht vor Weihnachten in Blocherfeld oder Wackeloy? Mehrere. Billige garnierte Damen- und Kinderhüte empfiehlt Frau J. Schmitz, Wallstraße 20, 1. Etage.

Große Posten Damen-, Herren- und Kinderwäsche empfehle zu außerordentlich billigen Preisen. Julius Harmes, Langestr. 72.

Radfahrer

empfehle vorzügliches Brandl für Lampen, sowie prima Fahrrad. H. Borelmann, Waidmannsstraße 56.

Umständelhalber billig zu verkaufen ein ständiges Möbel-Ausstener. Wüsting-Drägerhorst. Empfohlen angekauften Eber zum Verkauf 1 A.

Verlorene und nachzuweisende Sachen zwischenahn. Hund zugewandter schwarzer Ferkel mit gelbem Flecken.

Vakanzen und Stellungsstellen. Jungeln. Geht auf sofort ein machergeselle auf dauernde Beschäftigung. J. D. ...

Mafede. Auf gleich ein ... welches das Nähen u. ... lernen wünscht. Frau Wans.

Westerfede. Zur ... eines landwirtschaftlichen ... mit baldigem Antritt. ... eine zuverlässige ... Alters.

Oversten. Geht ein junges ... schlicht um ... Amt. ...

Stellung erhält jeder ... hin. Forderung per Postkarte ... Courier, Berlin-Westend 2.

Vereins- und Vergnügungs-Angebot Sonntag, den 18. Nov. Stiftungsfest des Wieselsteder Gesangvereins bestehend in theatralischen Gesangsvortrügen nachfolgendem Ball. Anfang 5 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Der Verein.

Restaurant zum Ad. Nur noch diese Woche Auftreten der Tyroler Gesellschaft „Alpenweilchen.“ Entree frei.



Kampfgewinn und Krieger-Rastade. Am Sonntag, den 18. November Großer Ball im Vereinslokal (Kamerad ... Anfang 7 Uhr. Orden und Bundesbeschlüssen ... Das ...